

Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Posen u. Danzig) 5,35 zł, Ausland 8 RM. einchl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illust. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achteckspaltige Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50%, mehr. Ausland 100%, Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6106. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6106, 6275. — Telegrammannschrift: Tageblatt Poznań. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

In jedes deutsche Büro gehört der **KOSMOS TERMINKALENDER 1930** Preis 21 4,80 In jeder Buchhandlung oder bei KOSMOS, Zwierzyniecka 6, Telef. 6823

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“

„Die Welt der Frau“

Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang

Sonabend, den 28. September 1929

Nr. 223

Die Liste Nr. 1.

Am 6. Oktober finden die Wahlen zum Stadtparlament statt. In diesem Jahre treten die Deutschen in Posen wiederum mit einer eigenen Liste auf. Es liegt im Interesse der deutschen Bürgerschaft von Posen, im Stadtparlament vertreten zu sein. Darum wird am 6. Oktober getreten die Liste Nr. 1 gewählt werden. Wir veröffentlichen nachstehend die Namen der Kandidaten:

1. Rhode, Viktor, Superintendent, ul. Spółna 13;
2. Dr. Föcker, Paul, Bibliothekar, ul. Tajna 19;
3. Friederici, Walter, Geschäftsführer, ul. Matejki 65;
4. Bachmann, Otto, Schuhmacher, ul. Działniak 7;
5. Kapitän, Wilhelm, Boie, ul. Marja 19;
6. Meyer, Gertrud, Geschäftsführerin, ul. Władysław 8;
7. Soed, Julius, Tapezierer, ul. Grobla 25a;
8. Giese, Karl, landwirtschaftlicher Sachverständiger, ul. Śniadecki 4;
9. Jachert, Oskar, Korrektor, ul. Stręta 2;
10. Riege, Jan, Lehrer, Górna Włda 3;
11. Bach, Helmut, Buchhalter, ul. Królów 11;
12. Karzel, Karl, Ingenieur, ul. Wypian 40;
13. Jurich, Alexander, Journalist, ul. Woźna Nr. 17;
14. Meyer, Hugo, Sekretär, ul. Matejki 26;
15. Reich, Herbert, Drucker, ul. Matejki 36.

Wer wird Wojewode von Posen? Ein neuer Kandidat.

Warschau, 27. September. Als neuer Kandidat zur Übernahme des Posener Wojewodenpostens gilt der Abgeordnete Targowski vom Regierungsbüro. Der Abg. Targowski wurde im Bezirk Kielce in den Sejm gewählt. Auf dem politischen Schauplatz trat er im Kriege in Kongresspolen, wo er als Vertreter der konservativen Gruppe der Aktivisten tätig war, die für eine Lösung der polnischen Frage in Anlehnung an die Mittelmächte eintraten, auf. Nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens war er einige Zeit bevollmächtigter Minister und auch Chef der Propagandaabteilung im Außenministerium.

Nachstehender Kandidat zur Übernahme des Posener Wojewodenpostens ist augenblicklich, wie verlautet, der Graf Roger Raczyński aus Rogalin, der sich hier großer Sympathien erfreut. Er gehört politisch der Gruppe der Konservativen im Regierungsbüro an.

Posener Gäste in Breslau. Der Stadtpräsident Katakji macht einen Gegenbesuch.

Breslau, 26. September. (Kat.) Heute sind auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Wagener Vertreter der Stadt Posen zum Gegenbesuch des Breslauer Magistrats eingetroffen, und zwar die Herren: Stadtpräsident Katakji, der Generaldirektor der Landesausstellung Wąchoł, Vertreter der Stadtverordnetenversammlung mit dem Vorsitzenden Ingenieur Sedinger an der Spitze, Direktor Kestryple und der Referendar Motylski. Die Ausflugsgruppe, die in Kraftwagen um 9 Uhr morgens eintraf, wurde an den Stadtrathaus von einem Delegierten des Breslauer Magistrats, Stadtrat Kühn, und dem polnischen Konsul in Breslau, Władysławski, begrüßt. Im Magistrat selbst hielt der Bürgermeister Macha die Begrüßungsansprache. Nach Besichtigung des historischen Rathausgebäudes begaben sich die Gäste zur Wohnungs- und Werkausstellung, der sog. Wuma. Um 2 Uhr nachmittags gab die Stadt ein Festessen im Hotel Saxon. Während des Essens sprach der Bürgermeister Macha, der in seiner Rede u. a. betonte, daß die Frage der deutsch-polnischen Verständigung nicht nur die beiden Völker angehe, sondern im Grunde genommen eine allgemein europäische Angelegenheit sei. Dem Redner antwortete im Namen der Gäste Stadtpräsident Katakji. Nach dem Festessen besichtigte die Stadt und die städtischen Einrichtungen. Der polnische Konsul gab dann einen Empfang. Bei dem die Vertreter der Stadt Posen Gelegenheit hatten, mit den Behörden der Stadt Breslau, Vertretern der Handelskammer, der Wirtschaftskreise und der Presse in nähere Fühlung zu treten. Um 7 Uhr abends fuhren die Gäste nach Posen wieder ab.

Vertagte Minderheitenbeschwerden. Die Schlußfugung des Völkerverbundes.

Genf, 26. September.

In seiner Schlußfugung lagen dem Völkerverbund neun Minderheitenbeschwerden zur Entscheidung vor, davon sechs von der deutschen Minderheit in Ost-Oberschlesien und drei von der polnischen Minderheit in West-Oberschlesien. Nicht alle Fragen konnten zu einer endgültigen Regelung gelangen; mehrere wurden wegen der besonderen Natur der Fälle bis zum Januar 1930 vertagt.

Vertagt wurde vor allem die Beschwerde des entlassenen Knappschaftsangehörigen Dubos, insofern es sich um seinen Anspruch auf Schadloshaltung handelt. Die entscheidende Frage, ob die Leitung und die Beamten der Knappschaftskasse Spółka Bracta einen unzulässigen Druck auf Dubos ausgeübt haben, soll mit der heute vertagten und erst im Januar zur Behandlung kommenden grundsätzlichen Frage über die Rechtsnatur dieser Knappschaftskasse behandelt werden, die nach Auffassung der polnischen Regierung ein privatrechtliches Unternehmen ist, während Präsident Calonder sie für eine öffentlich-rechtliche Körperschaft erklärt hat. Diese Frage ist besonders wichtig wegen der Entlassung von 14 deutschen Ärzten durch die polnische Leitung der Knappschaftskasse.

Zu dieser Stellungnahme des Berichterstatters gab Staatssekretär v. Schubert eine kurze Erklärung des Inhalts, daß der Bericht der deutschen Auffassung nur in ungenügender Weise Rechnung trage.

Da aber vorgesehen sei, in den nächsten Tagen den Rechtscharakter der Knappschaftskasse festzustellen und die Wiederaufnahme des Falles Dubos von dem Ausgang dieser Entscheidung abhängig zu machen, werde er nicht gegen den Bericht stimmen.

men, sondern sich nur der Stimme enthalten.

In einer Gegenerklärung wurde von Sozial dargelegt, die polnische Regierung halte an ihrer Auffassung über den privatrechtlichen Charakter der Knappschaftskasse fest.

Ebenfalls vertagt wurde die wichtige Beschwerde des Bergwerksdirektors Wietisch über das Verhalten der polnischen Behörden, die auf den Aufsichtsrat der Königs- und Laura-Hütte einen unzulässigen Druck ausgeübt haben, um Direktor Wietisch wegen seiner Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit aus seiner Stellung zu bringen. Das Verfahren schwebt seit 1927 beim Minderheitenamt und beim Gemischten Ausschuss. Da die polnische Regierung Anfang Juli dieses Jahres endlich Präsident Calonder das gesamte Beweismaterial zugestellt hat und bereits in der nächsten Zeit mit einer Entscheidung Calonders zu rechnen ist, soll in das schwebende Verfahren nicht eingegriffen werden. Zwei weitere Fälle betrafen Beschwerden über Schulschließungen. Zu der Beschwerde über die Nichterrichtung einer Minderheitenschule in Roszentin beschloß der Rat, die polnische Regierung zu veranlassen, die Namen der Kinder und die behaupteten Ungültigkeitsgründe den Erziehungsberechtigten schriftlich mitzuteilen; es soll der Minderheit überlassen bleiben, erneut dagegen vorstellig zu werden, wenn sie von der Berechtigung dieser Gründe nicht überzeugt ist.

Was schließlich die polnischen Beschwerden betrifft, so nahm der Rat von den Erklärungen und Maßnahmen der Reichsregierung zu den Vorfällen in Opatów Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich derartige Zwischenfälle für die Zukunft vermeiden lassen.

Die parlamentarische Lage.

Die Antwort der Deutschen und Juden an Oberst Slawek. — Die heftende Nationaldemokratie. — „Aufsch!“ — Aufforderung zu „Taten“?

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 27. September.

In der parlamentarischen Lage ist bisher eine Änderung nicht erfolgt, da die einzelnen Klubs sich über die Antwort die Köpfe zerbrechen. Wahrscheinlich wird die P. P. S. im Laufe des heutigen Tages ihre Antwort zusammenstellen, aber man kann jetzt schon sagen, daß die letzten Ereignisse zu einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Sejm und Regierung geführt haben. Die Parteien der Linken, die gestern berieten, scheinen keine große Lust zu haben, eine Verfassungsreform herbeizuführen, die ihnen nicht genehm ist, da sie nur im Interesse der Rechten liegt und sie daraus mehr Nachteile als Vorteile zu ziehen denken. Wahrscheinlich wird die Christliche Demokratie und die Piastpartei die Einladung Slaweks annehmen, zumal ja sowohl die Piasten wie die Christlich-Demokraten an der Verfassungsänderung stark interessiert sind.

Inzwischen ist bereits die Antwort des deutschen Klubs und des jüdischen Klubs eingelaufen. Der deutsche Klub steht auf dem Standpunkt, daß mit so wichtigen Angelegenheiten grundsätzlich der Sejm oder die betreffenden Sejmkommissionen befaßt werden müßten. Der deutsche Klub ist jedoch bereit, auch seinen Vertreter zu einer solchen Verhandlung zu entsenden, wenn bei der Wichtigkeit des Gegenstandes sämtlichen Bürgern die Möglichkeit gegeben sei, an diesen Verhandlungen teilzunehmen. Bekanntlich hat sich Oberst Slawek von den Minderheiten an die Deutschen und die Juden gewandt, während die Ukrainer und die Weißrussen nicht eingeladen worden sind.

Die Nationaldemokratie hat es, wie bereits gemeldet, abgelehnt, an den Verhandlungen teilzunehmen, da es ihr nicht paßt, daß auch die Deutschen und die Juden zu dieser Beratung hinzugezogen werden. Der „Nasz Przegląd“ hat sich über diese Antwort der Nationaldemokratie geäußert, und er hat eine recht scharfe Kritik daran geäußert. Heute liest nun die „Gazeta Warszawska“ an die Adresse der Juden die Warnung aus: „Nicht euch und provoziert nicht, sonst bereiten wir euch eine Antwort, wie Ihr sie verdient!“

Was will die „Gazeta Warszawska“ damit sagen, heißt sie zu Taktlosigkeit auf?

Vorbereitungen für den Winter.

Warschau, 27. September. (Eig. Telegr.)

Die hiesigen Blätter teilen mit, daß die Tarifierhöhung, die vom 1. Oktober eintritt, eine Erhöhung der Kohlenpreise um 8 bis 10 Prozent verursacht habe, so daß die Kohle pro Tonne um 2-3 Zloty teurer wird. Außerdem befürchtet man, daß bei den einfallenden Transporten von Kartoffeln, Zuckerrüben usw. der Transport der Kohle im Oktober leiden werde. Man erinnert sich mit Entsetzen an die Kohlennot zur Zeit des harten Winters, und jetzt schon bedenken sich Unternehmungen und Familien mit Kohlen ein.

Die deutschen Journalisten in Warschau.

Warschau, 27. September. (Eig. Telegr.)

Gestern abend traf hier in Warschau ein Ausflug von Journalisten aus Berlin ein, und zwar die Herren: Dr. Feder (Berliner Tageblatt), von Derken (Vossische Zeitung), Bernstein (Vorwärts), Dr. Hulbich vom Sozialdemokratischen Pressedienst, Steinsdorf (Frankfurter Zeitung), von Mahlow von der Diplomatischen Korrespondenz und Herr von Böhm. Beiring von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Die Herren werden begleitet vom Vaterschaftsrat der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Herrn Zaleski. Auf dem Bahnhof wurden sie von polnischen Pressevertretern, von den Korrespondenten der deutschen Zeitungen und einem Vertreter der polnischen Abteilung des Ministeriums des Äußeren begrüßt. Die deutschen Journalisten werden zwei Tage in Warschau weilen und sich dann nach Krakau und Gdingen begeben.

Beratung der Landwirtschaft.

Warschau, 27. September. Heute findet im Präsidium des Ministerrates eine Beratung von Vertretern der Agrarkreise statt. Es sollen zu dieser Beratung etwa 50 Personen erscheinen. Man rechnet mit einem Wirtschaftsexperten des Ministerpräsidenten Swiatli. Ferner sollen die Minister Niezabytowski, Kwiatkowski und Matuzewski sprechen.

Der Papst großt...

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. Rom, Ende September.

Noch liegt kein Staub auf den Lateranverträgen, noch hat der Papst keine Gelegenheit gefunden, italienischen Boden zu betreten — denn bei jener Juliprozession verließ er zwar den Vatikan, nicht aber den Petersplatz, der sein Reich begrenzt — und schon tauchen neue Wolken auf zwischen der Città del Vaticano und dem Palazzo Venezia, wo nun Mussolini seinen schicksalsschweren Schriftsitz aufgeschlagen hat.

Am Eingang zu dieser venetianischen Burg, die aus den Quadern des Kolosseums errichtet wurde, halten des Duce nachtschwarze Musketeiere, zwei Jünglinge seiner blutjungen Leibgarde, die Wache, und sein Arbeitszimmer, den Landkartensaal des päpstlichen und österreichischen Palastes, weihte er am Sonabend mit einer Rede ein, die keinen Zweifel darüber ließ, wohin die Fahrt geht. Nämlich unmittelbar in den starken, in den reinfaschistischen Staat, der „keine anderen Götter“ neben sich duldet. Der schon dem Kind im Mutterleib befehlt, das Licht der Welt gefälligst faschistisch zu grüßen, der ihm als erstes Hemd die camicia nera anzieht und den jungen Bürger auf Schritt und Tritt begleitet, bis er das Gewehr zum Schutz des Duce und der Revolution handhaben kann. Unterrichtet? Unterrichten kann auch ein privates Unternehmen, der Staat aber hat die Pflicht, Faschisten heranzubilden, Nationalisten, hundertprozentige Italiener! Daher fort mit dem Unterrichtsministerium und an seiner Stelle ein Ministerium der nationalen Erziehung geschaffen! Die Kirche? Auch sie hat sich meiner Formel zu beugen: Alles im Staat, nichts außerhalb, nichts gegen den Staat! Die Gegenformel einer „indirekten Macht“ der Kirche weisen wir unbittlich zurück.

Und weiter: „Für immer vorüber sind die Träume von einer zeitlichen Macht, der Kirchenstaat ist zu einer Stadt reduziert worden, und diese Stadt wurde auf wenige Hektar reduziert. Hinterher sind zwar wieder Illusionen aufgetaucht, aber prompt von uns beigelegt worden mit Sanktionen, die auf dem Fuße folgten. Allerdings ist von der Beschlagnahme einiger Duzend radikal-katholischer Blätter bis zu einem Kulturkampf noch ein weiter Schritt. Die Kirche kennt unsere Lehre. Rom wacht, daß sie nirgends verlegt wird, neuntausend Schildwachen stehen in jedem Winkel Italiens, jede Uebertretung zu melden. Uebrigens stehen nur noch einige Grenz- und norditalienische Provinzen abseits, an allen anderen Orten arbeitet der Klerus eng zusammen mit dem Regime —“

Wie gesagt, das war am Sonabend und am Sonntag antwortete der Papst mit einer Fensterrede an die Jungkatholiken, die von den strilloni des Osservatore Romano, den Zeitungsverkäufern, auf allen Märkten und Gassen mit den Trompetentönen des großen Ereignisses ausgehört wurde. Die faschistische Presse bewunderte zwar die Geschäftstüchtigkeit des vatikanischen Organs, der einzigen nicht-faschistischen und damit, wenn man will, oppositionellen Zeitung des Landes, fand es aber unangebracht, daß sich die strilloni, die doch dem faschistischen Syndikat angehören, so lungentätig für die Konkurrenz einsetzen.

Und am Montag war der Kampf zwischen Päpstlichen und Schwarzhemden in vollem Gange, wenigstens auf dem geduldigen Papier. Wie ein Mann

Zusammenschluß Deutsche Bank — Diskonto-Gesellschaft.

scharten sich die Journalisten des Littorenbündels um ihren vergötterten Duce. Und blieben dem Statthalter Christi kein Wort schuldig und hieben zurück, daß die Drucker-schwarze rauchte, und griffen an, als sei niemals ein Ausöhnungsvertrag unterzeichnet worden. Ja, man muß gestehen, daß der Papst früher niemals so dicke Luft zu riechen bekommen hat. Oder kann sich jemand erinnern, daß einem vormussolinischen Papst eine Verleumdung aller Italiener, aller derjenigen mit und ohne faschistischer Parteikarte, öffentlich vorgeworfen worden ist?

Betrachtet man sich die Dinge, die den Groll des Pontifex erregten, in sachlicher Ruhe, so ergibt sich, daß die „sehr großen Schwierigkeiten“, sich mit dem faschistischen Regime zu verständigen, nach wie vor in der Frage gipfeln: Wem gehört die Jugend? Eine Frage, auf die allerdings Mussolini tags zuvor eine deutliche Antwort gegeben hatte, die aber durchaus nicht unerwartet kommen konnte, denn so war seine Meinung schon immer gewesen: vor und nach, vor allem jedoch bei der Unterzeichnung der Lateranverträge. Es wird vielen Lesern noch in Erinnerung sein, daß die Ausöhnung an dem Problem der Jugendverziehung beinahe gescheitert wäre und nur zustande kam, weil beide Teile in der kritischen Stunde den Streitpunkt unter den Tisch wischten, statt ihn zu klären. Jetzt taucht er wieder als trennender Schatten auf.

Mit ungefähr den gleichen Worten hatten Papst wie Duce versichert, nie und nimmer auf die Jugend verzichten zu wollen — wir sind also heute so weit wie vorher.

Pius XI., über die Mägen erregt und seine Worte nicht mit der sonst bei ihm geübten Vorsicht wählend, schoß übers Ziel hinaus, als er die von Mussolini zugegebene Verfolgung der radikal-katholischen Blätter und das Verbot gewisser katholischer Verbände, wie der Pfadfinder, als ein Martyrium bezeichnete, das einer späteren Seligsprechung der Jungkatholiken würdig sei. Die faschistische Presse höhnt über diese Gloriole: wadere Märtyrer, die von ihrem Henker halbe Fahrpreise auf der Bahn verlangen und sofort bewilligt bekommen, um nach Rom fahren zu können. Der Papst beklagt die Bespitzelung, die Bedette, von denen Mussolini sprach, aber er bekommt zu verstehen, daß diese Schildwachen eine staatliche Kontrolle ausüben, auf die auch der Kirchenstaat seinerzeit nicht verzichten zu können glaubte. Die Organisation der katholischen Jugend sei ohne Zweifel politisch, also gesegwidrig.

Was aber die Faschisten am meisten in Wut brachte, das war ein besonders scharfgeschliffenes Wort vom Stuhle Petri her. „Der Tag wird kommen und bald kommen, wo man wieder bewährte Männer von unbeflecklicher Ehrlichkeit brauchen wird, und dann fällt die Wahl auf euch, meine Söhne!“ Ob der Papst damit nun auf gewisse Stände innerhalb der Staatsverwaltung anspielen wollte oder nicht, der Faschismus fühlte sich jedenfalls getroffen und witterte mehr: eine Herausforderung Mussolinis, denn der Duce hatte ja seine große Rede gerade mit einer Anerkennung der makellosen Sauberkeit seines Beamtentums und der Drohung geschlossen, er werde jede Verallgemeinerung bedauerlicher Vorkommnisse so unbarmherzig rügen wie seinerzeit, als seine Gegner aus der Matteotti-Affäre Kapital zu schlagen suchten. Dem Papst wird nun vorgehalten, er verlasse das geistliche Gebiet, um sich in recht menschliche Dinge zu mischen, er schüre die Zwietsch, er verlege sein hohes Amt und entferne sich sehr weit von der Wahrheit, er beleidige alle Italiener und treffe daher mit seinen ungeredeten Pfeilen sich selber.

Wenn die Zensur nicht die „schwarze Chronik“ in den Tageszeitungen verbieten würde, so wäre es umgekehrt leicht, mit einer Uebersülle von pikanten Einzelheiten, die zahllosen Vergehen und Verstöße der Priester und Mönche gegen die guten Sitten und die elementaren Grundsätze der christlichen und bürgerlichen Moral zu schildern. Wie, wenn der Faschismus deshalb den ganzen Klerus in Acht und Bann tun wollte?

Der heilige Vater, das ist der Kernpunkt der faschistischen Antwort, hat sich fortan jeder Politik zu enthalten. Wenn er sich Losage von Gott, um sich mit aggressivem Geist mit menschlichen Dingen zu beschäftigen, so werde er immer neunundneunzig vom Hundert der Italiener zu nationaler Abwehr bereit finden.

Die deutsche Wirtschaft steht im Zeichen allergrößter Sensationen. Auf der einen Seite Zusammenbrüche und Erlöschen alter, einst angesehen gewesener Unternehmen, auf der anderen Seite Neuschöpfungen größten Stils. In dieser Beziehung wird die Deutschtätigkeit heute durch den Zusammenschluß zwei der größten deutschen Banken überrascht.

Die Deutsche Bank und die Diskonto-Gesellschaft werden miteinander vereinigt, und damit entsteht in jeder Beziehung, vor allem

160 Prozent) sind nicht sehr verschieden, so daß der Tausch 1:1 in dieser Beziehung begründet war.

Die Transaktion ist ob ihrer Größe eine Riesenerstaunen. Sie ist es aber nicht in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage, insbesondere der Lage des Bankgewerbes selbst. Es ist offenbar, daß das Bankgewerbe in Deutschland einen viel zu großen Apparat besitzt, daß die Zahl der Bankstellen und Filialen in Berlin und in der Provinz ganz entschieden zu groß ist, noch weitaus



Zwei große D-Banken, die Deutsche Bank und die Diskonto-Gesellschaft, werden fusioniert bzw. die Diskonto-Gesellschaft geht in der Deutschen Bank auf. Die Folgen dieser Zusammenschließung sind bedeutend und werden sicher im deutschen Aktienwesen noch wichtige Transaktionen zeitigen. Auch ein erheblicher Personalabbau ist zu befürchten. — Drei führende Köpfe der Diskonto-Gesellschaft: Direktor Solmsen, Direktor Salomonsohn und Direktor Urbig.



Unsere Aufnahme zeigt drei hauptsächlich maßgebende Führer der Deutschen Bank, die an der neuen sensationellen Transaktion richtungsgebend beteiligt waren. Von links nach rechts: Direktor v. Stauff, Direktor Wassermann und Direktor Rehl.

aber kapitalmäßig, das weitaus größte deutsche Bankinstitut. Einzelheiten über die ganze Transaktion sind noch nicht bekannt, da im Augenblick noch verhandelt wird. Man hört, daß der Aktienkauf im Verhältnis 1:1 erfolgen soll, und daß die Deutsche Bank ihr Kapital dementsprechend erhöhen wird. Die Deutsche Bank, die über ein Aktienkapital von 150 Millionen Reichsmark verfügt, würde also durch die Vereinigung mit der Diskonto-Gesellschaft auf 285 Millionen Reichsmark Aktienkapital kommen. Die Kurse der beiden Banken (zwischen 150 und

größer als in der Vorkriegszeit, und das bei einer verarmten Wirtschaft. In Berlin bestehen heute 589 Bankgeschäfte gegenüber 250 vor dem Kriege. Die Rationalisierungsmaßnahmen innerhalb der Bank selbst, die sich in einer zunehmenden arbeitssparenden Mechanisierung des Betriebes und in einem teilweisen Zusammenlegen von Niederlassungen äußerten, haben dieser Entwicklung nur zum Teil Rechnung getragen. Mit der Transaktion Deutsche-Diskonto erfolgt aber in dieser Beziehung ein scharfer Schnitt.

Die polnische Presse zum Wortwechsel der Marschälle.

Der „Głos Prawdy“ bemerkt zu der Antwort des Sejmarschalls Dajzyński auf den Artikel Pilsudski, das Dajzyński die Krankheit enthülle, von der der polnische Parlamentarismus betroffen sei. Das wolle er mit Dialektik und Kasuistik tun und verwickle sich dabei in Widersprüche.

Die „Polsta Zbrojna“ stellt fest, daß der Sejmarschall Dajzyński als Vertreter des Ancien Regime des Sejm in seinen „unzeitgemäßen Klagen“ eine typische Angelegenheit vorbringe, die der Kommandant in seinem Artikel in lapidarer Weise als Kanapeefrage bezeichnete. Was die tatsächliche Lage der Dinge betrifft, so könnten keine Rückfragen die Tatsache ändern, daß gerade die Sejmparteien die Aufforderung zur realen Arbeit am Staatsbudget abgelehnt hätten.

Der „Przedświt“ sieht in dem Artikel des Marschalls Pilsudski einen großen politischen Wert und brandmarkt die Doppelzüngigkeit der Sozialisten vom Zeichen des „Robotnik“, die die Regierung fortwährend angreifen, um sie andererseits unterstützen zu wollen.

Der „Kurjer Polski“ schreibt, daß die P. P. S. mit der Vermittlung des Sejmarschalls Dajzyński vom 24. Juni großen Kummer habe. In dem bewußten oder unbewußten Belügen seiner selbst und anderer liege eine ziemlich große Gefahr. Wenn es sich dabei um eine bewußte Taktik handle, dann zeuge das von Leichtsin in der betreffenden Führer; wenn es aber eine Selbstüberhebung an eigenen Artikeln sei, dann liege darin ein Beweis für den Mangel an kritischem Sinn.

Der „Kurjer Poranny“ bemerkt, daß der Sejmarschall Dajzyński verbiente Früchte ernte. Das Blatt fragt, wie Herr Dajzyński annehmen konnte, daß er, indem er dem Marschall Pilsudski seine Eindrücke und Beobachtungen über die P. P. S. und die Wojewodentente anvertraute, beim

Marschall Achtung für die tatsächlichen Methoden dieser beiden Klubs habe werden können.

Der „Głos Narodu“ betont, daß kein Protekt Herr Dajzyński rette und die in seinem Artikel angeführten Tatsachen ihn vollends diskreditierten. (!) Der Artikel „Der erlöschende Welt“ bedeute mehr, als wenn der Ministerpräsident Switalski ein Regierungsprogramm gehalten hätte. Es ist darin der Abglanz eines Programms zu finden.

Das Maß war voll.

Und nun?

Der „Robotnik“ äußert sich zu der Antwort des Sejmarschalls Dajzyński in einem Leitartikel, der die Überschrift trägt „Das Maß war voll“. Dort lesen wir: „Die Sanierungs-, Halbierungs- und nationaldemokratische Presse versucht in demagogischer und perfider Weise die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von den wichtigsten Punkten des Artikels von Dajzyński abzulenken und greift nur die „Sensation“ heraus, die der Juni-Besuch bei Pilsudski sein soll. Trotz der ausdrücklichen Erklärung Dajzyński, daß ihn niemand ins Belvedere geschickt habe, um dort seine Ansichten zu äußern, will die uns feindliche Presse die öffentliche Meinung damit betören, daß sie sagt, die P. P. S. habe den Genossen Dajzyński zu seinem Schritte ermächtigt. Es ist überflüssig, noch weiter zu erklären, daß darin kein Wort Wahrheit steckt.“

Die Ansichten Dajzyński über eine Sejmmehrheit aus Regierungsbild und Linken waren lange vor dem Juni-Besuch bekannt und wurden, wenn wir nicht irren, im „Robotnik“ veröffentlicht. Das wichtigste ist unseres Erachtens die Feststellung der Tatsache, daß der Vorschlag Dajzyński über die Bildung einer Sejmmehrheit eine Absage Pilsudski fand, was von Pilsudski diskret verschwiegen wird. Pilsudski mußte diese Tatsache verschweigen, da er sonst in seinem Artikel hätte aufklären müssen, weshalb er absagte und welcher Zusammenhang zwischen dem Vor-

schlage Dajzyński und dem sonderlichen Gedanken der von Pilsudski geplanten, aber nicht zustande gekommenen Konferenz besteht.

Man mag an die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der von Dajzyński vorgeschlagenen Mehrheitsbildung glauben oder nicht, unsere Partei sieht keinen Weg, der zu solcher Mehrheit führt. Aber die Zurückweisung aller Versuche um eine Verwirklichung des Gedankens der Sejmmehrheit bestätigt wieder einmal, daß Pilsudski den Parlamentarismus nicht liebt und daß eine Zusammenarbeit zwischen ihm und irgendwelchem Parlament ausgeschlossen ist. Im Lichte der beiden Artikel zeigt sich erst die ganze Ungeheuerlichkeit des Regierungsvorschlags bezüglich der „Sachhaltkonferenz“. Das war nur eine Falle für die Abgeordneten.

Wie kann man auf den Vorschlag des Sejmarschalls über die Bildung einer Sejmmehrheit mit einem Vorschlag antworten, der in der Richtung verläuft, daß dem Sejm das einzige Recht genommen wird, das man ihm noch ließ, nämlich das Recht der Haushaltskontrolle?

Die Wiße mit dem schwarzen Kaffee, dem fränkischen Magen und der „Kanapeefrage“, in der lieblichen Sauce der „Fasdanitis“, werden nicht von der tragischen Wahrheit ablenken, daß der Mann, der die unbeschränkte Gewalt in Polen erlangt hat, mit der Volksvertretung spielt. Dajzyński hat seine Antwort sicher nicht leicht im Herzen geschrieben. Wie viel Jahre gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Kämpfe haben diese beiden Männer verbunden. Wie viel Liebe und Bewunderung hatte Dajzyński für Pilsudski und der „Kanapeefrage“, in der Liebe bracht! Wenn er nun strenge Worte an Pilsudski richtet, dann geschah es deshalb, weil das erlaubte Maß voll war.

Das Interesse Polens verlangte eine Antwort, wenn nicht Polen auf das Niveau Griechenland in der „Schönen Helena“ herabstufen sollte. Daß der Austausch der Artikel, die besondere Form des polnischen „Parlamentarismus“, die Beziehungen zwischen Sejm und Regierung noch verschlechtert hat, ist ein ausschließliches Verdienst Pilsudski's. Das wird ihm niemand ablestreiten.“

Immer noch: Gefährliche Noten und Märchenbücher.

Eine Berichtigung der Wojewodschafft.

Vom Wojewodschafftskommandanten der Staatspolizei geht uns folgende Berichtigung zu:

Unter Berufung auf Art. 30 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Mai 1927 über das Presserecht (Dz. Ustaw Nr. 45, Pos. 398) bitte ich, zu dem in Ihrem Blatte, Nr. 207 vom 10. September 1929, gebrachten Artikel „Gefährliche Noten und Märchenbücher“ in der nächsten Nummer folgende Berichtigung aufzunehmen:

„Es ist nicht wahr, daß die von der Polizei bei Adolf Riekmann in Kempten vorgenommene Hausdurchsuchung grundlos erfolgt sei; wahr ist hingegen, daß die Hausdurchsuchung auf Grund der Rechtsbestimmungen, und zwar wegen Verletzung der Vorschriften der Rabinetsverordnung vom 10. Juni 1934 betreffend die staatliche Aufsicht über private Lehranstalten und Lehrpersonen (Sammlung preussischer Gesetze Nr. 18 für das Jahr 1934, Seite 185 im Verein mit den Vorschriften des preussischen allgemeinen Landesrechts §§ 3 und 8, Titel 12, Teil II), § 147 P. I. der deutschen Gewerbeordnung und des Art. 188 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 8. Juni 1927 Nr. 53/27 erfolgte.“

Es ist unwahr, daß die Kinder im Riekmann'schen Hause nur Stüchchen wie „Mein Püppchen ist so krank“ lernten; wahr ist hingegen, daß die Kinder in den Schulfächern unterwiesen werden, und zwar schon seit längerer Zeit, wie vorläufig polizeilich festgestellt worden ist, seit dem Jahre 1928.

Es ist unwahr, daß Riekmann mit Unrecht als heftiger und arroganter Mann gebrandmarkt worden sei; wahr ist hingegen, daß Riekmann, als die Polizei in sein Haus trat, sich arrogant benommen hat, mit der Faust auf den Tisch schlug, umherlief, spudde und den Eindruck eines unnormalen Menschen machte. Es ist unwahr, daß der Polizeikommandant in Kempten, als er Riekmann am 28. August 1929 auf der Polizeiwache verhörte, den jungen Mann den Riekmann mit sich brachte, einen „Roboter“ genannt und sich geäußert haben soll: „Was erlauben sich diese Bluthunde?“, wahr ist hingegen, daß der Kommandant, der die Anwesenheit des jungen Mannes beim Verhör in einer schamhaften Angelegenheit für unangebracht hielt, denselben in höflicher Weise aufforderte, die Polizeiwache zu verlassen.

Schließlich ist es unwahr, daß der Kommandant den Riekmann einen Zbioten nannte; wahr ist hingegen, daß Riekmann nach Anfertigung eines Protokolls durch einen anderen Polizisten, nach der Verlesung des Protokolls und Vorlegung zur Unterschrift etwas Unverständliches von Zbioten sagte, das Protokoll nicht unterzeichnete und die Polizeiwache verließ.“

Ein offener Brief Macdonalds.

London, 27. September. (N.) Ministerpräsident Macdonald richtete einen offenen Brief an den „Daily Herald“, in dem er seinem dauernden Ausbruch gibt, daß er infolge seiner Reise nach Amerika nicht an den wichtigsten Verhandlungen der Jahresversammlung der Arbeiterpartei teilnehmen könne. Er gehe auf eine „Forschungsreise“. Den größten Beitrag, den die gegenwärtige Generation der Menschheit leisten könne, sei die Sicherung des Friedens unter den Völkern. Diese müßten soweit gebracht werden, daß sie sich unter dem Schutze politischer Abkommen sicher fühlten. Die Vereinigten Staaten und England hätten die wichtigsten Ziele, gute und herzliche Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern könnten die Friedenssachen verbessern. Er zeige, um zu sehen, was erreicht werden könne. Der Brief schließt mit der Frage: Wer wagt die Behauptung, daß ein Erfolg unmöglich ist?

Weltmission.

Das Christentum hat klein angefangen: ein Kreis von wenigen Männern bildete seine erste Jüngerschaft. Und im Verborgenen keimte seine Saat. Aber Jesus hat seine Sache nicht als Winkelsache gedacht, die sich vor der Welt verkriechen sollte. Von den Dächern soll das Evangelium gepredigt werden — und im Tageslicht soll es seine Wege durch die Welt gehen (Matth. 10, 26—27). Es hat eine Weltmission, eine öffentliche Mission. Vielleicht hat das Evangelium nicht immer diese Aufgabe erfüllt. Seine Träger und Boten neigen dazu, in der Stille ihr verborgenes Leben zu führen. Es liegt ein wenig Scheu vor Berührung mit der rauhen Wirklichkeit des Lebens in der Reuschheit des Glaubens. Darum geschieht es oft genug, daß man von der Lebenskraft des Evangeliums in der Öffentlichkeit nichts spürt. Das ist nicht in der Ordnung. Jesu Jünger sollten es immer wieder laut in die Welt hineinschreien, in ihren Parlamenten es bezeugen, in der Presse es schreiben, im Verkehr mit den Menschen bekennen, daß die Welt verloren geht ohne Christus, daß der „Untergang des Abendlandes“ unvermeidlich ist, wenn es auf den Wegen der Gottlosigkeit weiter dem Abgrund entgegenaumelt, daß in keinem andern Heil weder für den einzelnen, noch für Staaten und Völker ist und sein kann, ohne in dem Namen Jesu Christi. Woher sollte die Welt das auch wissen können, wenn Jesu Jünger nicht den Mut haben, es ihr zu sagen? Darum soll und will die Kirche als Verkündigerin des Evangeliums das Gewissen der Welt sein. Aber das Gewissen darf nicht schweigen. Das ist ihre Weltmission: Land, Land, höre des Herrn Wort!

D. B l a u - Posen.

Ausstellungskalender.

Sonnabend, 28. September: Hippische Wettkämpfe in der Arena der Landesausstellung, Volksfest der Büchereigesellschaft, Feuerwerk.

Sonntag, 29. September: Volksfest, Bazar, Zusammenkunft der Kontulichen.

Montag, 30. September: Hippische Wettkämpfe und Schließung.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. September.

Der Prozeß gegen den Staatsanwalt

Der gestrige Tag des Prozesses gegen den früheren Staatsanwalt Dembeck hat nur insofern etwas Neues gebracht, als die Aussagen der Zeugen, wenn sie am ersten Tage für ihn günstig waren, heute für ihn sehr belastend wirkten. Als erster sagt der frühere Vertreter des ersten Staatsanwalts beim Bezirksgericht, der jetzige Rechtsanwalt Pręstaszewski, aus. Er erzählt ausführlich, wie er als Vertreter Krzywicki im November 1925 einen Brief von der Zivilkammer des Staatspräsidenten erhalten habe, in dem die Herausgabe und Uebergebung der Akten und der 4000 Gulden des Adolf Glöck gefordert wurden. Er übergab diese Angelegenheit dem zuständigen Referenten und ihm unterstehenden Unterstaatsanwalt Dembeck, wovon er den Staatsanwalt Krzywicki nach seiner Rückkehr benachrichtigt habe.

Da die Abteilung, so fragt der Verteidiger S u r l e y den Zeugen, in der Dembeck arbeitete,

Sie auf die dort herrschenden Unordnungen aufmerksam gemacht?, worauf der Zeuge mit einem bestimmten „Nein“ antwortet. Und sind in der Staatsanwaltschaft auch Akten verloren gegangen, fragt der Verteidiger weiter, worauf der Zeuge sich hinter das Dienstgeheimnis verschlingt. Als der zweite Verteidiger, Alfenda, auf Beantwortung dieser Frage dringt, erteilt Staatsanwalt Bienicka allen an diesem Prozeß beteiligten Beamten die Erlaubnis zur Aus-

sage von Dienstsachen und darauf folgt die Erklärung des Zeugen, die ein deutliches Bild über die in der Posener Staatsanwaltschaft herrschenden Zustände gibt.

Alten der Staatsanwaltschaft, so erzählt darauf Staatsanwalt Pręstaszewski, gingen oft verloren und meistens zwischen Gerichten und Staatsanwaltschaft, da die Einrichtung und Organisation in der Staatsanwaltschaft jeder Beschreibung spottete und da sich das ungeschulte

Personal gar nicht darüber Rechenschaft ablegte, was überhaupt Akten bei einer Staatsanwaltschaft bedeuten. Es sind nicht nur Akten verloren gegangen, sondern sogar ganze Schreibische, Richterakten, Tabak und andere Gegenstände, denn sogar Boten und Aufwärterinnen haben Zutritt gehabt. Während meiner Dienstzeit sind zweimal Akten verschwunden, aber nach Suspendierung der verdächtigen Beamten und nach Einleitung von Disziplinar-

Die Rudolf Schäfer-Bibel.

Bibel, Katechismus und Gesangbuch, das waren die einzigen Bücher, die unsere Vorfahren in Polen besaßen haben, aber diesen Besitz achteten sie hoch und lasen fleißig darin. Noch wertvoller war ihnen eine Bilderbibel, um die sich am Sonntag das junge Volk sammelte und mit deren Hilfe man so gut den Kindern die biblischen Geschichten erklären konnte. Solch eine Bilderbibel hat viele von uns mit der Bibel vertraut gemacht. Da durften wir bei den Großvätern die schwere, ledergebundene Bilderbibel hervorholen und uns anständig und ehrfürchtig in all die schönen Darstellungen, besonders des Alten Testaments vertiefen. Später bekamen wir sogar unsere eigene kleine Bilderbibel, nämlich die Bilder von Schnorr von Carolsfeld, eigentlich ein biblisches Bilderbuch mit dazugehörigem Text. Diese schlichten und leicht fasslichen Bilder wurden den Kindern vertrauter als die in der großen Bibel, die zwar von alten, berühmten Künstlern stammten, aber oft dunkel und rätselhaft blieben.

In der neueren Zeit sind uns mehrere Bilderbibeln geschenkt worden. Am bekanntesten ist wohl die Bilderbibel von Will Vesper, aber die Bilder von Paula Jordan tragen trotz allen künstlerischen Wertes und aller Feinheit und Anmut doch zu sehr den Stempel des Märchenhaften. Wir wollen aber anderes in der Bibel lesen als wunderbare Geschichten.

Da schenkt uns Rudolf Schäfer neue Bilder zur Bibel, die echten Bibelgeist und rechtes christliches Bilderverständnis atmen. Seit sieben Jahren hat er an den Zeichnungen zur Bibel gearbeitet, die er durch das ganze Alte und Neue Testament hindurchführt. Es sind insgesamt 350 Bilder. Jedes ist in seiner Eigenart und Tiefe so anpassend, daß man nicht weiß, welches man

am meisten hervorheben soll. Man hat behauptet, Schäfers Kunst sei Luthers Sprache verwandt. Beide sind deutsch im tiefsten Sinne des Wortes. Luthers gewaltige und doch so feinsinnige und feinführende Sprachkunst zieht uns, trotz aller modernen und wortgetreuen Uebersetzungen, immer wieder in ihren Bann. So geht es auch dem Beschauer mit Schäfers Bildern. Sie sind tief aus der Seele geschöpft, und man merkt es ihnen an, wie sich der Maler die Worte und Wahrheiten der Bibel zum inneren Eigentum gemacht hat, ehe er sie gestaltete. Dabei überrascht es uns, wie er in seinen Bildern ganz abstrakte Begriffe, etwa Glaube, Demut, Hoffnung, anschaulich und lebendig darstellt, so daß neben den erzählenden Bildern der Bibel auch die Propheten, die Psalmen und die apostolischen Briefe nicht übersehen werden. Der Bibelmaler wird damit zum Bibeldeuter und Erklärer, denn seine Bilder führen uns oft tiefer in das Verständnis hinein, als bloße Worte es vermögen.

Es ist eine deutsche Bilderbibel, die von deutschen Menschen gelesen und angeschaut wird; darum tragen die dargestellten Menschen auch durchaus deutsche Züge. Die Landschaft ist die deutsche Heimat, auch die Städte sind nicht die fremdländischen am Mittelmeer, sondern atmen die Traulichkeit der süddeutschen Kleinstädte. Aber die Hauptsache ist doch, daß ein gläubiger Christ die Bibel illustriert hat. Das beweisen uns die vielen Bilder aus dem Alten Testament, die die christliche Verheißung bereits vorausnehmen und das köstliche Wissen von der Erlösung nicht verbergen.

Die Bilder sind nicht in eine der gebräuchlichen Bibeln hineingetragen worden. Auch der Schriftsatz hat sich neuzeitlichen Wünschen angepasst. Der Text ist nicht in einzelne Verse zerissen und läuft über die ganze Seite. Vor allem aber hat der bekannte Graphiker, Prof. Rudolf

Koch, der sich seit langem für die Bibelschrift einsetzt, um eine besonders schöne und eindrucksvolle Schrift bemüht, die uns wieder einmal so deutlich die Vielseitigkeit und Schönheit unserer gotischen Schrift vor Augen führt. Der Druck ist so klar, daß auch alte Leute ihn gut werden lesen können.

All die geschilderten Vorzüge lassen gar nicht vermuten, daß der Preis der Bibel wirklich so niedrig gehalten werden könnte, daß sie ernsthaft als Volksbuch in Betracht käme, und doch kostet die sehr gediegene Volksausgabe in Rudolf Schäfer nur 12 Reichsmark. Dafür sind wir der privilegierten Württembergischen Bibelanstalt, die im Einvernehmen mit der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft sich um diese Ausgabe bemüht hat, ganz besonders dankbar. Wir hoffen, daß auch hier in Polen, wo das gute deutsche Buch und die deutsche Kunst oft zur Seltenheit geworden sind, gerade diese Bibel ihre Stätte finden und viel Segen verbreiten wird.

Aus den Konzertsälen.

Uda Sari.

Das künstlerische Vermögen der aus oder bei Lemberg herkommenden Koloratursängerin Uda Sari ist nicht erst seit gestern stabilisiert. Der bevorzugte Zustand ihrer Sopranstimme besteht bereits einige Jahre, und überall, wo sie zu hören war, sei es auf der Bühne oder im Konzertsaal, wird begeisterte Zustimmung die selbstverständliche Folge gewesen sein. Die Zugehörigkeit der Künstlerin zur singenden Prominentenschaft läßt sich nicht mehr in Abrede stellen. Neben einer meist berückender Schönheit entwachsenden Tongestaltung ist es insbesondere die

selbst im Detail ungeschwächt fesselnde Prägung musikalischer Gedanken, die ihren großzügigen Charakter nirgends und nie verleugnet. Daß der Vertrag im Laufe der Zeit stark hervortretende primadonnenhafte Züge angenommen hat, ist nicht verwunderlich. Erfreulicherweise fällt Uda Sari aber nicht der Versuchung zum Opfer, mit ihnen zu prohen.

Ihr neuerliches Konzert, mit welchem das „Polnische Konzert- und Theaterbüro“ (Inhaber A. Nowomiejski) seine diesjährige Saison eröffnete, erfüllte erwartungsgemäß die Unverkäuflichkeit. Es gab wohl keinen Stuhl, der unbelegt blieb. Das Programm war vielleicht kein — mit genüge es — aber fein! Es begann mit zwei gezeichneten französischen Liedern, bei deren Wiedergabe die Sängerin alles Register des gesangsmusikalischen Sängers gezogen hatte. Es waren Kostbarkeiten, wie man sie nur selten anzutreffen pflegt. Der Abend hatte eigentlich nur noch eine Karikatur dieser Art in Gestalt einer Puccini-Arie, an der nur das eine auszuweisen war, daß sie etwas kurz geraten ist. Durch gelungene Worte, die derart auf Seelengröße sich aufbauen, wie es hier geschah, läßt man sich mit Wonne noch einige Takte länger in Bann schlagen. Von polnischen Lieder-Komponisten waren Chopin und Karłowicz vertreten. Auch ihnen bereitete der Gast die würdigste Aufnahme und brachte sie tonlich in engste Beziehung zu tief empfundener Poesie. Tchaikowskys „Wiegenlied“ hatte gleichfalls keinen Grund, über unaufmerksame Behandlung Klage zu führen. Die Virtuositin erneuerte ihre Triumphe in der großen Bravourarie aus „Traviata“ und der „Larentella napoletana“ von Rossini und dessen „Les soirées musicales“, in der gewaltige Ansprüche an das „Parlando“ gestellt werden, und wo die Künstlerin im Staccato meisterhafte Sicherheit

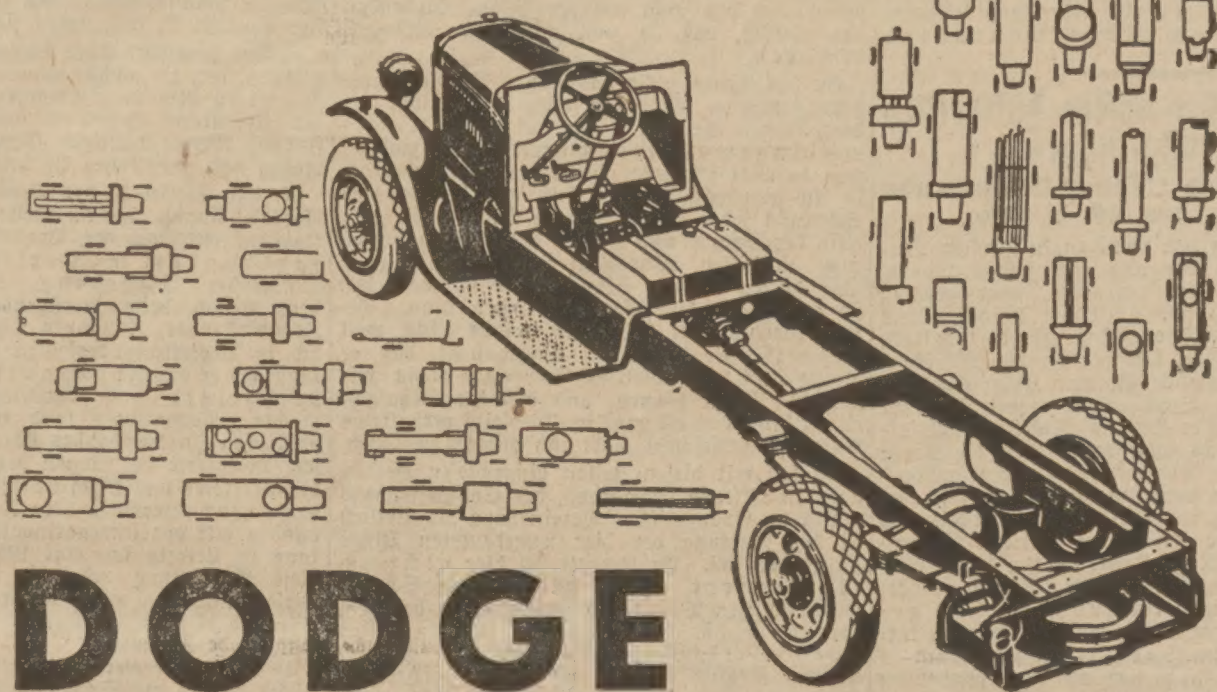
„Kein Berg ist uns zu steil, seit wir einen Dodge Lastwagen gebrauchen.“

(Kundenurteil)

Aus sechs Zylindern ein Überfluß an Kraft. Durch die siebenfach gelagerte Kurbelwelle geschmeidige, vibrationslose Fahrt. Hydraulische Innenbackenbremsen — selbstausgleichend. Viergang-Schaltung. Tiefer, fester, stahllegierter Rahmen. Alle beweglichen Teile aus Chrom-Vanadium-Stahl — dreimal so zäh wie gewöhnlicher Stahl. Das ist Kraft und Wirtschaftlichkeit... das ist Schnelligkeit und Sicherheit... das ist Härte und Dauerhaftigkeit... Das ist ein Dodge Lastwagen! Aus der rohen Form bis zum fertigen Erzeugnis von Dodge Brothers' entworfen und gebaut. Mehr als 50 000 Dodge Brothers' Lastwagen werden jährlich überall in der Welt verkauft.

Dodge Brothers' Lastwagen — früher als Graham Brothers' Lastwagen bekannt — werden in Ladegrößen vom 1/2 Tonner bis zum 3 Tonner hergestellt und erfüllen 95 % aller Transportanforderungen. Zahlreiche Aufbauten stehen zur Verfügung — für jeden Arbeitszweig ein spezieller Typ.

Teilen Sie Ihre Ansprüche einem Dodge-Vertreter mit, und er wird Ihnen einen Dodge Brothers' Lastwagen zeigen, der Ihnen bei verminderten Kosten überlegene Konstruktion bietet.



DODGE BROTHERS' LASTWAGEN

Generalvertreter: S. Zmigrod, Katowice, ul. Piłsudskiego 4; Danzig, Koblensmarkt 12

Untervertreter: Władysław Kozłowski, Kraków, Rynek 34; Auto-Service, Lubów,

Plac Smolki 5; Alexander Hapke, Poznań, ul. Fredry 12

DODGE BROTHERS' TRUCKS. DIVISION OF CHRYSLER MOTORS. DETROIT, MICHIGAN

verfahren waren die Affen wieder da. Es handelte sich also um böswilliges und absichtliches Beiseitebringen.

Diese Aussagen rufen im Saale große Erregung hervor. Dann wird der Staatsanwalt Krynicki vernommen. Die Nachricht der Zivilkassette des Staatspräsidenten, daß weder die Affen noch das Geld eingetroffen seien, habe ihn nicht daran gehindert, Dembecki amtliche Dienstqualifikationen zu überreichen, in denen er geschrieben habe, Dembecki eigne sich zum Staatsanwalt beim Appellationsgericht, und er habe anwalt beim Appellationsgericht und er habe Dembecki sogar mehrmals bei den Behörden zur Auszeichnung mit dem Verdienstkreuz vorgeschlagen. Das Vertrauen zum Angeklagten habe er am 12. März 1929 verloren und am 13. wurde Dembecki verhaftet.

Der nächste Zeuge, der Zollkontrolleur Madry aus Bentschen, stellt nach seiner Vereidigung fest, daß er, dem Angeklagten am 30. Oktober 1925 persönlich und auf ausdrückliche Forderung hin die 4000 Gulden und 70 Millionen polnische Mark überreicht habe. Die 70 Millionen Mark hätten heute ungefähr einen Wert von 38,88 Zloty. Der nächste Zeuge, Zollbeamte Kubiat aus Bentschen, bestätigte durch seine Aussagen die Aussagen seines Kollegen. Dann wurden noch vernommen: der Präses der Zolldirektion in Polen, Radwanski, der erste Sekretär der Posener Staatsanwaltschaft, Pischocki, Wlodek Walowski von der Zolldirektion und die Angestellten der Staatsanwaltschaft Smierzgalski, Gwiazdowski, Bujakiewicz und der Gerichtsregistrator Basiński, die in die Verhandlungen keine neuen Momente hineintragen. Auch die Zeugenangaben am Nachmittag brachten nichts Neues. Erst der letzte Zeuge, die Sekretärin Dembeckis, Hejnatozna, sagte zu seinen Ungunsten aus. Danach wurden die Verhandlungen auf den 27. September, 9 Uhr früh, vertagt. Der heutige Tag mündete in den Verhandlungen eine Wendung bringen. Die Urteilsverkündung wird für Sonnabend erwartet.

Gedanken über unsere kulturellen Veranstaltungen.

Aus Anlaß des Offenen Singabends Sonntag, den 29. d. Mts.

Häufig wird an den wenigen kulturellen Veranstaltungen, die wir uns noch leisten können, Kritik geübt. Vieles von dem, was geboten wurde, richtet sich nur an einen kleinen Kreis unserer deutschen Mitbewohner. Es ist inhaltlich zu schwer und richtet sich nur an die Menschen, denen es noch möglich ist, den Zusammenhang mit den geistigen Bewegungen unserer Zeit zu pflegen. So weit es sich um Musik, Schauspiel, Handelt, liegt es ja auch daran, daß die Kunst unserer Tage, die Kunst um der Kunst willen, pflegt und darum den Zusammenhang mit den wirklichen Kräften innerhalb unseres Volkes und mit dem Volk als Gesamtheit verliert. Nebenbei übt man mit Recht Kritik an den hohen Eintrittspreisen derartiger Veranstaltungen. Dabei sind diese Preise noch immer nicht hoch genug, um die Veranstalter, meistens den Kulturausschuß, vor einem Defizit zu schützen.

Diese Kritik ist nicht nur von Außenstehenden geübt worden, sondern war oft schon Gegenstand ernsthafter Besprechungen in Kreisen derer, die sich verantwortlich für unser geistiges Leben fühlen. Immer wieder wurde angeregt, wirklich wertvolle Veranstaltungen zu bringen, die allen Freude machen und auch durch niedrige Eintrittspreise allen zugänglich sind. Es ist auch der eine oder der andere Versuch in dieser Richtung gemacht worden. Ich denke da außer an kirchliche Veranstaltungen der Inneren Mission an die kunstgeschichtlichen Vorträge von Pfarrer Horst sowie vor allem auch an die Volkstheater des Männergesangsvereins.

Besonders die letzteren liegen zum Teil in der Linie dessen, was erstrebenswert erscheint. Mit Recht wird doch gegen Vorträge und auch gegen den größten Teil unserer Veranstaltungen eingewandt, daß bei ihnen das „Mitteln“ der Zuhörer zu kurz kommt. Es ist nicht nur Mangel an geistigem Interesse, wenn man, von oft einseitiger Berufsarbeit müde, nicht die innere Sammlung aufbringt, um solchen Darstellungen folgen zu können. Es ist nur natürlich, daß der in der Großstadt lebende Mensch des Abends nach Entspannung verlangt. Und soll diese Entspannung

bewies. Den Schluß gab „An der schönen blauen Donau“ von J. Strauß, der lobenswerterweise deutlich gesungen wurde, aber einige seiner gedankvollsten Stellen infolge der harten Aussprache nicht völlig zur Geltung bringen konnte. Die ehrenvolle Aufgabe, den Genuß verbreitenden Gesang zu begleiten, hatte Herr Lukasiewicz übernommen. Sie ehrte ihn in hohem Maße.

Natürlich Stürme der Begeisterung. Da Sarti, obwohl leicht erkrankt, gab mindestens ein halbes Duzend Nummern zu. Um den notorischen Zuspätkommen gefällig zu sein, war das Konzert auf 10 Uhr festgelegt. Es ergab sich, daß selbst dieser Termin noch zu früh ist!

Alfred Lonke.

Büchertisch.

Mit Graf Zeppelin um die Welt. Ein Bildbuch von Max Geisenhener. 112 Seiten Text mit zahlreichen, bisher noch unveröffentlichten Originalaufnahmen in Kupferstichdruck. Preis 1.20 RM. Frankfurter Sozialitäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M., 1929. „Graf Zeppelin“ ist das Flugzeug des Erdballs, der drei Wochen lang die Welt in Atem hielt, wird hier an Hand vieler hochinteressanter Bilder von einem Teilnehmer beleuchtet. Max Geisenhener, der Sonderberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ und des „Illustrierten Blattes“, Frankfurt a. M., einer der wenigen Journalisten, die überhaupt die Fahrt mitgemacht haben, hat das gigantische Unternehmen in seinem Bild-Buch als Erleben des sensiblen und große Eindrücke mit Leidenschaft in sich auffaugenden Schriftstellers

U. Warszalka Focha 4 an der Kapormiere. **KINO STYLOWE** Telefon 78-90.

Heute, Freitag, Premiere zur Eröffnung der Saison! Zum ersten Male in Polen!

Ein Herzensdrama aus dem Lande des Brahma, der Fakire und Bajaderen
DAS HERZ DES MAHARADSHA (Rajah).
Regie: Jan Kucharski (für eine ausländische Filmgesellschaft).

Belprogramm: der zweite, bisher in Polen nicht gesehene phantastische Miniaturfilm von Wladyslaw Starewicz, unter dem Titel:
„DER VERZAUBERTE WALD“, Wunder auf der Leinwand.

Numerierte Plätze! Beginn der Vorführungen um 5, 7 u. 9 Uhr. Numerierte Plätze! Vorverkauf der Eintrittskarten von 12-14 Uhr an den Kassen des Kineaters.

Herr Raj Behari Lal Mathur, Student der Oekonomie, ein gebürtiger Hindu, der aus der Stadt Gwalior stammt, war bei den Aufnahmen an diesem Film gegenwärtig und wird eine kurze Ansprache halten.

nung in höheren Ebenen erfolgen, so geschieht dies gewiß auch bei manchem fesselnden Vortrage, leichter aber bei Veranstaltungen, bei denen der Zuhörer gezwungen ist, mitzutun. Daher die Freude, die sich bei den Konzerten des Gesangsvereins bei den Zuhörern ausbreitet. Die von Jugend auf bekannten und oft gehörten Wiederlingen in der Seele jedes einzelnen an und geben auch den nicht auf der Bühne Stehenden das Gefühl, daß sie zum mindesten mitsingen könnten.

Es soll heute nicht das ganze Problem aufgerollt werden. Vielmehr sollen diese Zeilen nur dazu dienen, weitest auf etwas Neues und Ungewohntes aufmerksam zu machen, was in weit stärkerem Maße noch dazu geeignet ist, in gemeinschaftlichem Tun und Erleben die Sehnsucht jedes Menschen nach Dingen, die jenseits der Sorgen und Mühen des Alltags liegen, nicht zu stillen, aber ganz stark anzuregen. Das Wesen wahrer Sehnsucht ist ja eben, daß sie auf Erden kein Genügen finden kann. Gerade deshalb aber bringt sie wahres Glück, weil hinter ihr die Gewißheit davon steht, daß es Dinge gibt, die wirklich sind, auch wenn wir sie nicht fassen können, und daß die Sehnsucht einem hilft, den oft ganz im Diesseits verhafteten Alltag zu verlassen, über ihn hinaus zu gehen.

Es soll mit diesen Zeilen hingewiesen werden auf den Offenen Singabend, der Sonntagabend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus als Versuch in der Richtung der hier angedeuteten Dinge stattfinden soll. Es handelt sich hier nicht um ein Konzert. Es soll hier nicht eine Scheidewand zwischen Bühne und Zuhörerraum bestehen, nein, alle, die zu diesem Abend kommen, sollen selber mitsingen. Wie dies ohne längere Proben möglich ist, läßt sich schwer beschreiben. Keiner braucht zu fürchten, daß er sich „blamiert“. Alle singen zusammen, und aus der Gemeinschaft aller erwächst das Lied, das gerade deshalb schön ist, weil es nicht auf den einzelnen ankommt, sondern aus dem Zusammensingen aller erwächst und so jeden einzelnen verschwinden läßt in der Gemeinschaft und ihm trotzdem die Gewißheit gibt, daß durch sein Mitsingen das Gute kommt, was an solchen Abenden allen zur Freude und nachhaltigem Eindruck wird.

Ob der Versuch gelingen wird, steht dahin. Der Kreis, der zu dem Abend einlädt, ist guten Willens und voller Begeisterung für seine Sache. So wird der innere Schwung sich sicherlich allen denen mitteilen, die guten Willens und mit Sinn für Edles und Schönes hinfommen.

Dr. Paul Zöckler.

X Der Marschall Pilsudski kommt nicht zur Ausstellung nach Posen.

X Der Stadtpräsident Natalski bittet die Einwohner, am 29. und 30. zu flaggen aus Anlaß der Schließung der Ausstellung und der Ankunft der Vertreter der Regierung.

wiedergegeben. Er beschreibt den starken Eindruck des Abschieds in Friedrichshafen, das äußere und innere Sichlösen von der Erde, die Jubelfahrt über deutsche Erde und deutsche Städte, das majestätische Dahingleiten über die Felder, Steppen und Sümpfe und brennenden Wälder Rußlands und deribirischen Einöde; er macht das Gefühl des Stolzes aus in uns lebendig, in dem Edener mit dem latonischen Aufzug „Das ist Luftschiffahrt!“ am Rande Afriens das Meer begrüßt. Die wenigen Tage in Japan haben dem deutschen Gast eine Fülle von Farben zu einer malerischen Schilderung des für unsere Begriffe immer noch phantastischen Inselreichs geliefert. Dazu kommt der Flug über den Stillen Ozean, der größte von Menschen bisher vollbrachte Ozeanflug, und doch nur eine Etappe der Weltfahrt. Es war größtenteils ein Flug durch Nacht und Nebel, Geisenhener hat dabei selbst einmal am Steuer gestanden. Er erzählt weiter von Amerika, von San Francisco, Los Angeles, Chicago, New York, von Wolkenkratzern und Prärien; er beschreibt das Leben an Bord, die bunteste Mischung von Arbeit und Salonbafeln, wobei es oft lustig zugeht; er zeichnet Edener und seine Kameraden und berichtet auf Grund seiner Unterhaltungen von den Zukunftsplänen des Zeppelinkommandanten. Zahlreiche bisher unveröffentlichte eigenartige Originalaufnahmen Max Geisenheners von der Fahrt erhöhen den Wert des Buches. Geisenhener selbst kommt zu dem Schluß, daß der Zeppelin tatsächlich ein Verkehrsmittel sei, dem die Zukunft gebühre. Es ist — kurz gesagt — ein Buch, das Freude und Bewunderung weckt und das in jedes Haus gehört.

X Wohnungseignungen werden im Winterhalbjahr auf Anordnung des Justizministers listiert.

X Historische Gesellschaft. Am Dienstag, dem 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der Genossenschaftsbank, Wladyslaw, die Monatsversammlung statt. In der Versammlung wird Herr Dr. Kurt Lüd einen Vortrag über die Deutschen im polnisch-ukrainischen Grenzgebiet halten. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

X Der Gemischte Chor Poznan bittet uns, mitzuteilen, daß die nächste Monatsversammlung am Montag, dem 30. September, abends 8 Uhr in der Konditorei Siebert, Sw. Marcin, stattfindet. Wegen wichtiger Besprechungen ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

X Ein Vertreter des Deutschen Jagdbundes. Am 19. August ist in Posen zum Besuch der Landesausstellung der Vertreter des Reichsjagdbundes in Berlin, Sekretär und Oberförster Scherping, eingetroffen. Nach dem Besuch beim Vorsitzenden des polnischen Jagdverbandes, Konstanty Chlapowski, begab er sich in Begleitung desselben zur Landesausstellung, wo er den Jagdpavillon gründlich besichtigte und verschiedene Notierungen machte. Nachmittags fand eine Konferenz des polnischen Jagdverbandes statt, in der der deutsche Delegierte im Namen des Reichsjagdbundes die Vertreter und Mitglieder des polnischen Verbandes zur internationalen Jagdausstellung verbunden mit der internationalen Jagdausstellung in Leipzig im Mai 1930 einlud und bat, diese Ausstellung möglichst reich zu beschenken. Diese Einladung wird, wenn sie schriftlich vom Vorstand dieser Ausstellung wiederholt wird, natürlich angenommen.

X Das Feuerwerk auf der Landesausstellung findet bereits am Sonnabend, dem 28. September, statt und nicht, wie vorher berichtet, erst am Sonntag. Vorher werden noch zu ermäßigten Eintrittspreisen Volksaufstellungen dargeboten, an denen auch der hier weilende Zirkus Staniewski teilnehmen wird. Die Vorführungen beginnen um 19 Uhr.

X Die Zigarren sind billiger geworden.

X Gestorben ist der 21jährige Schlosserlehrling Czeslaw Kiziel, Walschke, der neulich bei einem von ihm herangezogenen Krawall durch einen von einem Polizisten in der Notwehr abgegebenen Schuß verletzt wurde.

X Wieder verhaftet wurden die Kommunisten Jozef Szarowski, Franciszek Danielak und Michal Woloszyn; neu verhaftet wurde der seit einigen Tagen hier tätige Kommunist Baruch Moses Weizenfeld, der von den Gerichtsbehörden in Sosnowiec gefaßt wird.

X Vermißter Schmaß. Die Rittergutsbesitzerin Boleslawa Czajowska in Grabie, Kreis Jaroschin, weilt in Posen im Hotel Continental. Nach ihrer Abreise vermißte sie zu Hause eine Brosche im Werte von 20 000 Zloty; die anderen Kostbarkeiten befanden sich in der Reisetasche.

X Alarmiert wurde die Feuerwehr in die Wohnung von Wajec, ul. Gajowa 6, wo der Fußboden in Brand geraten war. Das Feuer konnte gleich gelöscht werden.

X Gestohlen wurden: einem Vincent Krzaczek in der Raza Gorych ein Fahrrad im Werte von 200 Zloty; einer Bronislawa Kuanterska aus dem Laden Sapiechaplaz 11 21 Damenhüte im Werte von 200 Zloty; aus den Büroräumen der Parfümfabrik Faltkiewicz in der ulica Rzezpolska aus einem feuerfesten Geldschrank 1000 Zloty in bar und Wertpapiere für weitere 1000 Zloty; einem Dr. Jan Gawlik aus Starogard in der Straßenbahn der Rinte 4 die Brieftasche mit verschiedenen Ausweisen; einem Adam Chmielewski auf der Franziskanerstraße ein Fahrrad im Werte von 400 Zloty; einem Stanislaw Ryzyski in der Expedition des „Kurjer Poznanski“ eine Brieftasche mit verschiedenen Ausweisen.

X Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Sonnabend, 28. September, 5.57 und 17.44 Uhr.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Freitag, — 0,23 Meter, gegen — 0,24 Mtr. am Donnerstag.

X Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Vereinstasche der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (St. Friedrichstraße), Telefon 6555, erteilt.

X Nachdienst der Apotheken vom 21. bis 28. September. Altstadt: Adven-Apothek, Stary Rynek 75, Rote Apothek, Stary Rynek 30, Grüne Apothek, ul. Broclawiska 31, Aestulap-Apothek, Blac Wolnosci 13, Sw. Marcin-Apothek, ul. Fr. Katarzyna 12, Lazarus: Apothek am Wilson-Park, ul. Marja, Focha 47, Jerski: Mickiewicz-Apothek, ul. Mickiewicza 22, Wilda: Kronen-Apothek, Górna Wilda 61.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posener

Kreuzkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Derselbe.

Kreuzkirche. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Erntedankfest. D. Greulich.

St. Petruskirche. (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 18. n. Trinit., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Hammer. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Ders. Amtswoche. Ders.

St. Lukasikirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Sitzung der Frauenhilfe.

Morast. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Brummad. 12 Uhr: Kinder Gottesdienst. Montag, 4 1/2 Uhr: Frauenhilfsnachmittag. Mittwoch, 6 1/2 Uhr: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummad. 10 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchengor. — Freitag, 1/4 Uhr: Handarbeitenverkauf der Frauenhilfe. — Wochentags 7 1/2 Uhr: Morgensandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Generalassistenten D. Blau.

Evangel. luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9 1/2 Uhr: Erntedankfestgottesdienst (Chorgesang) mit Abendmahl; danach Gemeindeversammlung (Kirchenvorsteherwahl). Dr. Hoffmann. 9 Uhr: Beichte. Derselbe. Kinder Gottesdienst fällt aus. 4 1/2 Uhr in Kamtial: Erntedankfestgottesdienst. Derselbe. Mittwoch: Kirchengor fällt aus. Donnerstag, 3 1/2 Uhr: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Singabend im großen Saale. — Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Singstunde. 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Sonnabend: Volkstümliche Turnen. — Evangel. Jungmännerverein. Sonntag, 1/2 Uhr im Heimgarten, Hospiz II. Montag, 1/2 Uhr: Jüngere Gruppe. Mittwoch, 8 Uhr: Ältere Gruppe.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ul. Matejki 42): Sonntag 5 1/2 Uhr: Jugendbundstunde. G. 7 Uhr: Evangelisation. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jeder mann herzlich eingeladen.

Mur-Goslin. Der Gottesdienst findet am Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr (Erntedankfest), statt mit Beichte und hl. Abendmahl. In Dwinost um 2 Uhr, gleichfalls mit Beichte und hl. Abendmahl.

Baptistengemeinde (Przemyslaw 12). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pbd. Strzelec. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: poln. Predigt. Pbd. Strzelec. Nachm. 4 1/2 Uhr: Predigt. Pbd. Strzelec. Abends 6 Uhr: Jugendverein. Mittwoch, abends 8 Uhr: poln. Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: deutsche Gebetsstunde.

X Rundfunkprogramm für Sonnabend, 28. September. 7-7.15: Morgengymnastik. 12.20-12.50: Bildfunk. 12.50-13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13-13.05: Zeitzeichen, Panfantenblafen vom Rathausurm. 13.05-14: Schallplattenkonzert. 14-14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15-14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat“. Bericht über den Schiffsverkehr usw. 14.35-14.45: Vortrag aus der Reihe der vom Woiwodschaftskomitee anlässlich der „Kinderwoche“ veranstalteten Vorträge. 14.45 bis 17.05: Englisch für Fortgeschrittene. 17.05-17.25: Journalistenvortrag „Die Struktur des Wirtschaftsteiles in der Tagespresse“. 17.25-17.50: Vortrag „Von der Kunstgraphik“. 17.50-18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18-19: Kinderstunde. 19-19.20: Belprogramm. 19.20 bis 19.45: Gesangskonzert. 19.45-20.05: Reporterplauderei. 20.05-20.30: Vortrag aus der Reihe „Weltanschauung“. 20.30-22: Abendkonzert. In den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22-22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat. 22.15-22.45: Bildfunk. 22.45-24: Radiotabarett. 24-2: Nachtkonzert der Philips.

19. Ziehung der polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

16. Tag.

75 000 Zloty: Nr. 147 836.
3000 Zloty: Nr. 1761, 15 025, 70 213, 118 631, 122 510, 178 226.
2000 Zloty: Nr. 2458, 20 415, 47 180, 57 480, 71 231, 77 558, 101 999, 106 142, 123 071, 137 373, 138 709, 138 923, 152 423.
1000 Zloty: Nr. 13 068, 18 058, 31 135, 36 580, 42 477, 49 489, 50 447, 51 271, 59 852, 63 156, 70 372, 70 867, 83 356, 85 472, 88 190, 107 007, 117 718, 147 128, 152 271, 154 064, 156 494, 175 971.

Sport und Spiel.

Im Ringkampfturnier in Moclawel hat Garslawiento am letzten Tage Sztecker nach 47 Minuten Kampfszeit gelegt und damit den ersten Preis gewonnen.

Ende November soll zur Beendigung der Ligaspiele anlässlich des zehnjährigen Bestehens des polnischen Fußballverbandes eine allgemeine Amnestie erteilt werden, die auch die lebenslanglich bestraften Spieler erfasst.

Die Ligaspiele des kommenden Sonntags sind: Polonia—L. S. in Barzhan, Turysci—Warta in Lodz, Garbarnia—Wartizawianka in Krasau, Cracovia—Legia auch in Krasau, F. C.—Wisla in Katowitz und Czarni—Ruch in Lemberg.

Die Sieger des gestrigen Tages in Lawica waren: Jagonizpol, Zwillingsschweizer, Reslowa, Frasquita, Jagabta, Eslapada und Coco.

Bei Herzleiden und Nierenverfälschung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen fördert das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser leichtesten Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankeiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das „Franz-Josef“-Wasser namentlich älteren Leuten sehr erfrischende Dienste leistet. Zu verl. i. Ap. u. Dr.

Filmschau.

== Saisonöffnung im Kino Metropolis. Als erstes unter den Posener Lichtspieltheatern hat das Kino Metropolis die Herbstspielzeit mit der Vorführung des Zinnfilms „Der Patriot“ eröffnet. Die Bekanntheit des Stüdes ist den deutschen Einwohnern Posens im vergangenen Winter durch eine Aufführung der Bromberger Deutschen Bühne vermittelt und das Drama ist seinerzeit im „Pos. Tagebl.“ eingehend gewürdigt worden. Der „Patriot“ behandelt einen Ausschnitt aus der russischen Geschichte, in dem der Graf Pahlen aus Liebe zu seinem russischen Volke zum Mörder an dem Zaren Paul, einem brutalen Ignoranten und Gewaltherrscher, wird, um sein Vaterland von der Tyrannei des Zaren zu befreien. Die Idee des Dramas ist, die Tat

des Grafen Pahlen als eine aus patriotischem Empfinden hervorgegangene Befreiungs- und Erlösungstat von unerträglichem Joch hinzustellen, etwa in dem Sinne, wie Schiller seinen Wilhelm Tell an Gefähr zum Befreier des Schweizervolkes werden läßt, ohne ihn mit dem Odium des Mordmordes zu belasten. Da der „Patriot“ als Film sich in derselben Sphäre mit derselben Tendenz abspielt, ist die polnische Benennung des Stüdes auf den öffentlichen Plakaten als „Der Intrigant“ irreführend und abwegig. In dem Film ist der bekannte deutsche Tragöde Emil Jannings Träger der Titelrolle; der Film ist ein Produkt des mehrjährigen Aufenthalts des beliebten Schauspielers in Hollywood. Er spielt seine Rolle ganz ausschließlich in dem Sinne des sein Vaterland liebenden Grafen, ohne jede Spur von Intrigantentum. Mit padender

Wirkung führt er seine Rolle durch und macht seinen letzten Schritt, den Mord an dem Zaren, menschlich verständlich. Die Aufmachung des Films ist auch hinsichtlich von erschütternder Deutlichkeit und erweckt in dem Zuschauer volle Sympathie für den großen Träger der Hauptrolle des Stüdes. Das Kino Metropolis erwirbt sich mit der Aufführung des „Patrioten“ den Dank jedes denklichen Kinobesuchers.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten: von 12 bis 13 Uhr.

W. Kl. in D. Die Anschrift für die Angelegenheit „Englische Kriegsgefangenschaft“ ist: Restverwaltung für Reichsaufgaben Berlin W. 9, Königgräber Str. 122 mit dem Vermerk „Be trifft Englisches Guthaben“.

D. K. Da Sie den Mann auf seine Pforten hin weiterbeschäftigt haben, weil er arbeitlos war und er sich schriftlich mit einem anderen Land einverstanden erklärt hat, hat er unter Aufbehaltung auf einen zweiten Morgen keinen Anspruch.

K. Gr. in T. Die Auszahlung der weiteren 7½ Prozent, nicht 8 Prozent, wie Sie schreiben erfolgt zurzeit durch die Bank noch nicht.

Wettervoransage für Sonnabend, 28. September.

== Berlin, 27. September. Für das mittlere Norddeutschland: Fortbestand des herrschenden Witterungscharakters. — Für das übrige Deutschland: Nur im Küstengebiet wolkig, sonst für den beständigen Herbstwetter.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

Tischdecken — Komplette Aussteuern — Strümpfe — Pullovers — Garçons — Steppdecken auf Watte und Federn — Matratzen — Metallbettstellen eigener Fabrikation, Kataloge versende auf Wunsch

kaufen Sie billig nur vom Fabriklager der Firma

J. EBERTOWSKI, Poznań, ul. Nowa 10.

Hochglanz verleiht



EOS Lackschuh-Oel

Schützt Lackleder vor Brechen und Springen

Original Dehne's

Drillmaschinen „Simplex“
Drillmaschinen „Simplex-Supra“
Düngerstreuer „Triumph“
Rübenheber 2 reihig
Rübenkernstopper - Auslesemaschinen

liefern ich in allen gängigen Größen sofort und unbedingt preiswert von meinem Lager

Paul G. Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren
f. Industrie u. Landwirtschaft
ul. Skośna 17 Tel. 2114
direkt hinter dem „Evgi. Vereinshaus“
Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Drainageanlagen

Kulturtechnisches Büro
Otto Hoffmann, Kulturtechniker
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.
Spezialausführungen von
Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlagen, Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen u. Gutachten.
30 jährige praktische Erfahrung.

Wir bitten Sie

um gefl. Besichtigung unseres Geschäftshauses ohne Kaufzwang, welches stets reichhaltig sortiert

das Neueste der Saison

zum Verkauf bringt

Kiciński & Kolany Poznań

Stary Rynek 10

Spezialhaus für Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Pelze

Damenhüte

Livréen

Erstklassige Maßabteilung.

Streng feste Preise!

Streng feste Preise!

Hiermit geben wir höflichst bekannt, daß am 28. d. Mts. die Eröffnung des Geschäfts eleganter Herren-, Damen- und Kinderkonfektion unter der Firma

Dom Mody

Poznań, ul. Wroclawska Nr. 37 erfolgt.

Wir haben für größte Auswahl Sorge getragen, so daß wir auch die größten Ansprüche unserer geschätzten Kundschaft zufriedenstellen können.

Die Preise werden immer so kalkuliert sein, daß jeder bei uns Kaufende Gelegenheit hat, sich mit geringen Mitteln geschmackvoll und modern zu kleiden.



Palmolive

TAFELSENF

Erster Posener

Roßfleischhandel u. Wurstwarenfabrik

empfiehlt folgende Roßwurstsorten:

Salami-, Schlag- und Polnische Bratwurst
Braunschweiger-, Mett-, Krakauer-, Zwiebel- und La Landiebrwurst, Mortadella- und Zungenwurst, la Dampf- u. Knoblauchwurst.
Spezialität: la Hamburger Rauchfleisch.
Gleichzeitig teile ich den Herren Landwirten und Rittergutsbesitzern mit, daß ich stets Käufer für gute vollfleischige und fette Schlachtpferde, fette Maultiere, Esel und zur Zucht unbrauchbare Fohlen bin.

Roßschlächtere und Fleischwaren
Poznań, Zamkowa Nr. 7. Telefon 13-91.

Wł. St. Galkowski.

Divan-, Bett-Tischdecken

K. Kuźaj

27 Grudnia 9

K.K.

Rosshaar-Matratzen,

Federbetten und vieles andere zu verkaufen.
Młyńska 9, II. Tr. rechts.

Sommerprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Crème“

1/2 Dose: 2.50 zł
1/4 Dose: 1.50 zł
dazu „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.

In Apotheken, Drogeriehandlung, u. Parfümerien od. direkt durch die Firma

J. Gadebusch, Poznań

Nowa 7

Bohungen

1 ebentl. 2 sonnige Frontzimmer v. 1. 10. zu verm., elektr. Licht, Zentralheiz., Gasse, b. Straßenbahn. Poznań, Wierzbicze 5, II. Et. r.

Kunstdünger mit der Hand ausstreuen ist lästig, gesundheitsschädlich und unwirtschaftlich!

Marko Simplex Patent Düngerstreuer

ist gut und billig!

Seine Streuleistung u. Einfachheit empfiehlt ihn.

Sein Preis führt zu seiner Wahl!

Zu beziehen durch:

Inz. H. Jan Markowski, Poznań 40

Büro: Sew. Mielżyńskiego 23.

Schaulager: Slowackiego Ecke Jasna.

Ab Poznań: 2 mtr. Streubreite 550 młoty 2 1/2 „ 620 „

Brauerei sucht für sofort, resp. spätestens 16. Okt. einen tüchtig, zuverlässigen, mit Mahnwesen vertrauten Buchhalter

Bedingung: Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift perfekt. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu senden an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Poznań, Rytychowska 6, unter 1588.

Suche zum sofortigen Antritt

Kinderärztin od. Kinderfräulein zu einem achtjährigen Mädchen und einem lebendigen Knaben. Lebenslauf, Zeugnisabschriften Gehaltsansprüche sind einzusenden an

Frau Ilse Buettner-Schoenlee, Rittergut Jezioro-Łojzów, Post Wyszka, powiat Wągrowy.

Hier bald evangelisches, tüchtiges Stubenmädchen gefndt.

Naumann, Rittergutsbes., Dąbrówka, p. Bojanów.

Zum 1. okt. 15. ord., faub., eogl. Kindermädchen

gef. für Kinder im Alter von 3—9 Jahren. Frau Anna Breder, Polna 14.

Dienstmädchen, mit gut. Zeugn., poln. spr., wird gesucht Rajkowski, Poznań, św. Marcin 19.

Chauffeur Mechaniker mit langj. Praxis, deutsch u. poln. sprechend, sucht per sofort evtl. ab 1. 10. Stellg. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Poznań, Zwierz. 6, u. 1594.

Brennerei Verwalter sucht per sofort od. 1. Okt. Stellg. (auch für Kampagne). Dama Janowo, pow. Rawy.

Polen und die Tributbank.

Wo blieb die Hilfsbereitschaft und Ritterlichkeit der französischen „Freunde“?

Der „Deutschen Tageszeitung“ wurde aus Genf berichtet: Bis zur letzten Minute hatten die Polen gehofft, die französischen Freunde würden es ihnen doch ermöglichen, auf dem Umweg über den Völkerbund Einfluß und Einbild auf die Tributbank, von der sie in Paris und im Haag ausgeschlossen worden sind, zu gewinnen. Ebenso muß das überfrühe Generalsekretariat sich gebildet haben. Die Polen haben einmal mehr erfahren, daß Frankreich taube Ohren hat, wenn es aus eigener Tasche zahlen soll. Wie Strind im Haag, so hat Loucheur heute in der 2. Kommission den polnischen Wunsch, der in Form des polnischen, dänischen und norwegischen Antrages auf Verknüpfung der Tributbank mit dem Völkerbund auf dem Tisch lag, halb zurückgewiesen. Er sprach im Namen der großen Geldgewinner aus dem Haag, Frankreich, Italiens, Englands, Japans und Belgiens, und erwiderte mit glatter Zunge die drei Antragsteller, ihren Antrag zurückzuziehen, da er entgegen seiner noch gestern bestehenden Absicht, den Antrag durch Zugabe oder Streichungen akzeptabler zu machen, es heute besser findet, wenn die Bundesversammlung das Thema überhaupt nicht antastet. Als Pfaster auf die brennende Wunde der Polen legte er die Erklärung, er sei bereit, dem Organisationskomitee der Tributbank und den beteiligten Regierungen die auf diese Frage bezüglichen Sitzungsprotokolle zu übergeben und vertritt überhaupt auf später, wo vielleicht möglich werden könnte, was heute noch gefährlich ist. Daraufhin wurde die Sitzung auf Montag nach vertagt, da noch vier Redner zum Thema vorgemerkt sind. Man nimmt jedoch an, daß die Antragsteller ihren ausichtslosen Resolutionsentwurf mittlerweile schriftlich zurückziehen werden, da kaum jemand das Verlangen haben wird, Leichenreden zu halten oder anzuhören, so daß die Montagssitzung überflüssig würde.

Die Polen sind also um eine Erklärung reicher. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Frankreich jetzt wie auch in Zukunft seinen treuen Palanen jedesmal im Stich lassen wird, wenn es aus eigener Tasche etwas herausgeben soll.

Die Danziger Eisenbahndirektion

Warschau, 27. September. Der hier weilende polnische Generalkommissar in Danzig, Strazburger, hat mit dem Verkehrsminister Kühn eine längere Beratung über die Leitung der Danziger Eisenbahndirektion geführt.

Das Schicksal des französischen Besatzungspersonals bei der Rheinlandräumung.

Paris, 27. September. (R.) Der in Koblenz weilende Sonderberichterstatter des „Matin“ zieht einen Vergleich zwischen der Behandlung des deutschen und französischen Besatzungspersonals bei der Rheinlandräumung. Der ehemalige Reichsanwalt Marx sei selbst in das Rheinland gekommen, um persönlich die Lage zu prüfen. Das ganze deutsche Personal werde mit Wohnungen versorgt, nachdem es eine bedeutende Entschädigungssumme erhalten habe. Auf französischer Seite würden nur die Staatsbeamten in ihren alten Stellungen untergebracht. Den übrigen Angehörigen habe man dagegen eine zweimonatige Kündigung überreicht und den menschenfreundlichen Rat gegeben, sich selbst aus der Affäre zu ziehen. Jeder unparteiische Franzose sei der Meinung, daß Frankreich für seine Leute daselbst hätte tun können wie Deutschland.

Die letzten Telegramme.

Gefahr eines Tornado in Florida.

Miami (Florida), 27. September. (R.) Die Gerüchte von dem Untergang des italienischen Frachtdampfers „Raconia“ haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Die „Raconia“ teilt der hiesigen Tropical-Radiation durch Funkpruch mit, daß sie sich zu keiner Zeit in Gefahr befunden habe. Die hiesigen Wetterbehörden erwarten, daß der von den Bahamas heranziehende Tornado in einer Entfernung von etwa 100–150 Kilometern an Miami vorbeiziehen werde. Der Tornado ist infolge seiner ungewöhnlichen, als er sich nur langsam fortbewegt und wiederholt seine Richtung geändert hat.

Ein Wahabitenereignis in Transjordanien zurückgeschlagen.

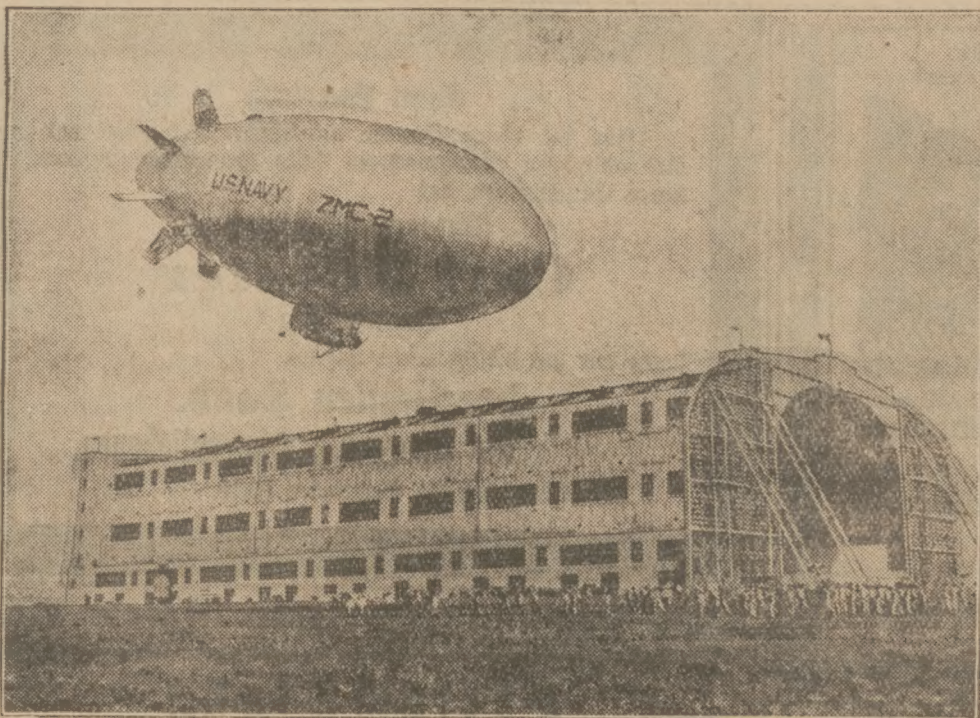
London, 27. September. (R.) „Daily Mail“ berichtet aus Jerusalem: Gestern haben Flugzeuge und Panzerwagen aus Amman eine Abtei in Transjordanien eingebrannt und mehrere Grenzposten überfallen hatten.

Europäische Fahrplan-Konferenz in Warschau.

Warschau, 27. September. (R.) Eine europäische Fahrplan-Konferenz beginnt in der ersten Hälfte des Monats in Warschau. Fast alle europäischen Eisenbahnverwaltungen werden Vertreter entsenden. Die Konferenz wird vor allem der Vereinfachung des internationalen Reiseverkehrs durch Verkürzung des Aufenthaltes auf verschiedenen Stationen beschließen.

Vor dem Zusammentritt des Organisationsausschusses der B. J. J.

Paris, 27. September. (R.) Das „Echo de Paris“ berichtet, daß der 14 Mitglieder umfassende Organisationsausschuß für die Errichtung der internationalen Bank am 3. Oktober in Baden-Baden zusammentreten wird.



Das erste Ganzmetall-Luftschiff der amerikanischen Marine.

Das neuartige Ganzmetall-Luftschiff der amerikanischen Marine, das wohl das einzige Luftfahrzeug dieser Art in der Welt sein dürfte, hat jetzt seine Probefahrten erfolgreich beendet. Ein großer Ueberlandsflug von Detroit bis nach Lakehurst bewies die Widerstandsfähigkeit des Luftschiffs, das dabei auch eine gute Wendigkeit und Manövrierfähigkeit zeigte. — Unser Bild zeigt die Landung des Z. M. C. 2 in Lakehurst.

Nus der Republik Polen.

Inspektionsreise.

Warschau, 27. September. Der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Oberst Pryztor hat gestern eine Inspektionsreise durch die Wojewodschaften Polen und Pommern angetreten. Er wird begleitet von den Departementsdirektoren Szubartowicz und Klotz, vom Direktor des Hauptversicherungsamtes, Goetel, und dem Vizepräsidenten des Auswanderungsamtes, Rutkowski. Der Minister wird u. a. eine Inspektion der Auswanderungslager in Danzig und Neustadt, sowie der Krankenkassen in Gdingen, Graubenz, Thorn, Inowroclaw, Strelno und Gnesen vornehmen. Ferner wird der Minister an der Einweihung des neuen Krankenkassengebäudes in Mogilno teilnehmen.

Urteil im Betrugsprozeß.

Warschau, 27. September. In dem sensationellen Betrugsprozeß gegen Mitglieder der nicht bestehenden Korporation „Batoria“ sind Gefängnisstrafen von einem bis zu vier Jahren verhängt worden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Aufgelöste ukrainische Organisation.

Warschau, 27. September. Die Staatsbehörden haben nach einer Meldung des „Zi. Kurjer Codz.“ Organisationen des ukrainischen „Lub“ in mehreren Orten Ostgaliziens aufgelöst.

Ein Kommunistenprozeß.

Warschau, 27. September. Im Kommunistenprozeß, der auch den Sohn des zionistischen Abgeordneten Grünbaum auf die Anklagebank führte, wurden Gefängnisstrafen von 1½–5 Jahren verhängt. Der Sohn des Abgeordneten Grünbaum erhielt die geringste Strafe. Zum Schluß

der Verhandlung waren noch die sozialistischen Abgeordneten Buzak und Zulawski vernommen worden.

Polen und Rumänien.

Warschau, 27. September. Die polnisch-rumänischen Verhandlungen über 6 Konventionen, von denen eine den Grenzverkehr und die übrigen fünf Eisenbahnfragen betreffen, stehen vor ihrem Abschluß.

Artikel 19.

Die Verfasser der weltbestimmenden Friedensdiktate haben es bei aller Rücksichtslosigkeit gegenüber den Gegebenheiten, Wünschen und Stimmungen der besiegten Völker in der Gegenwart seinerzeit doch für richtig gehalten, selbst dieser einseitig starken machtpolitischen Festlegung des Kriegsausganges wenigstens theoretisch eine gewisse Elastizität zu geben. Man hat damals diesen Paragrafen, die den Begriff der Entwicklung wenigstens durch eine bescheidene kleine Hintertür in die Vertragswerke hineinführen, wohl nicht allzu viel Bedeutung beigemessen. Man hat ja auch ursprünglich z. B. den Mandatsbegriff in der Kolonialfrage mehr als eine taktische Verschleierung denn als grundsätzliche Bestimmung des Bestandes angesehen.

Nun hat noch dazu eine Macht, an die man bei der Festlegung der Friedensdiktate sicherlich nicht gedacht hat, nämlich China, den berühmten Artikel 19 der Völkerbundsakte in den Mittelpunkt einer sehr ernsthaften Erörterung gestellt. Der Artikel 19 lautet wörtlich:

„Die Verammlung kann von Zeit zu Zeit die Bundesmitglieder auffordern, Verträge, deren Anwendung nicht mehr in Frage kommt, sowie internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte, einer Nachprüfung unterziehen.“

Die Chinesen haben bei der Erörterung dieses Artikels, für dessen Ausführlingsfestlegung sie die Bildung eines Ausschusses fordern, an das Gewicht der aufgeworfenen Abmachungen gedacht, mit denen das neue China sich auseinanderzusetzen begonnen hat. Für die europäischen Verhältnisse ist dieser Artikel von noch größerer Bedeutung. Das Bestehen dieses Artikels hat es Deutschland mit ermöglicht, in den Völkerbund einzutreten, d. h. in eine Organisation, die mit ihrem ganzen Schwergewicht auf Erhaltung und nicht auf Entwicklung eingestellt schien. Ohne den Artikel 19 wären Völkerbund und Friedensdiktate eine Kammer, die nur durch gewaltsame Revolution, durch Krieg und blutigen Umsturz geändert werden könnte.

In seinem zweiten Ziele gibt der Artikel 19 sehr weitgehende Möglichkeiten, alle erdenklichen Fragen, deren Vorhandensein eine Quelle der Unruhe bildet, vor den Völkerbund zu ziehen. Es ist hier z. B. auch theoretisch der Weg gegeben, das Schicksal solcher nationalen Minderheiten vor den Völkerbund zu bringen, die nicht ausschließlich unter Völkerbundschutz stehen. In Frankreich betrachtet man den Artikel 19 ebenso wie das Abrüstungsproblem als ein Pflanzgut für die Zukunft. Die französische Presse ist daher über den chinesischen Vorstoß ebenso empört wie über das englische Vorgehen in der Abrüstungsfrage. Für Frankreich ist die Weltgeschichte mit dem Jahre 1919 zu Ende, und der Gedanke, daß Europa im Laufe der Zeit wieder ein anderes Gesicht bekommen könnte, ist für französische Gehirne unfassbar. Der frühere Minister Dr. Koch hat in Genf die grundlegende Bedeutung des Artikels 19 wirkungsvoll herausgearbeitet und dem explosivgefährlichen friedlichen Beharrungsstand die friedliche Entwicklung gegenübergestellt. Von der ersten Erörterung des Artikels 19 über seine theoretische Ausgestaltung bis zur praktischen Auswirkung ist allerdings der Weg sehr weit. Im Genfer Völkerbund sind eben die Beharrungstendenzen an sich schon stärker als die Entwicklungsbestrebungen.

England und Frankreich zur Regierungsumbildung in Oesterreich.

London, 27. September. (R.) Die Regierungsbildung in Oesterreich wird sowohl von der englischen wie auch von der französischen Presse eingehend besprochen. Ein englisches konservatives Blatt erklärt, daß die Ernennung Schober die beste Wahl sei. Er besitze das Vertrauen aller österreichischen Parteien und habe sich schon die Achtung Europas im Jahre 1921 errungen. Es habe den Anschein, als ob der gesunde Menschenverstand in Oesterreich die Oberhand erlange und daß die Verfassungsreform glücklich durchgeführt werde. Weniger zustimmend äußern sich die Pariser Linksbätter. Ein Blatt meint, daß diese Ernennung noch immer keine Garantie für Ruhe gebe, denn Schober sei seit 1927 bei den Sozialdemokraten sehr verhaßt. Ein Bürgerkrieg stehe nach wie vor vor der Tür.

Zum Aufstand in China.

Nanking, 27. September. (R.) In Südhina soll sich die Aufstandsbewegung neuerdings ausgebreitet haben. Nach einer englischen Meldung sollen sich fünf südchinesische Generale den Aufständischen angeschlossen haben. In einer von ihnen veröffentlichten Rundgebung werden schwere Vorwürfe gegen den Staatspräsidenten Tschiangkai-schei erhoben. Der Staatspräsident will die Führer der linken Nationalpartei ausweisen, weil sie das Ansehen der Regierung mindern und das Volk gegen das Regime aufheizen. Marshall Tschiangkai-schei soll erklärt haben, daß Frau Sunyatsen auch heute noch mit diesen Parteien in Verbindung steht, und daß auch sie aus diesem Grunde ausgewiesen werden müsse.



Ein eindrucksvolles Warnungsdental.

Ein Automobilklub in Peru hat auf einer vielbefahrenen Landstraße einen wichtigen dentalartigen Stein errichten lassen, auf dem oben ein zertrümmertes Automobil befestigt ist. Dieses Dental soll den Automobilisten zur Warnung dienen. Es enthält eine Inschrift, die darauf hinweist, daß man mit langsamem und vorsichtigem Fahren doch am weitesten komme.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch für Handel und Wirtschaft: Guido Saeder. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtsprotokolle: L. B. Alexander Jursch für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Werbesteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Gm. in Posna. Gm. in Posna.

KINO WILSONA-Lazarz
Ecke ul. Strusia und Maleckiego
Ab heute **Der Garten Eden**
mit Corinn Griffith und Charles Ray.
Beginn der Vorführungen 5¹⁵, 7¹⁵, 9¹⁵ Uhr.
Sonntag 4 Uhr und Sonntag 3 und 4 Uhr
Schulervorstellung.

Ademischer Zuschneide-Kursus.
Ein einmaliger Zuschneide-Kursus sämtl. Damen- u. Kindergarderobe beginnt mit dem 1. Oktober d. Js. in Muromana Gosiina im Hotel des Herrn Zurek in deutsch. Sprache. Näheres find n. erforberl. zum Erlern. des Zuschneid. Helene Golt, Schneidermstr. Diplom. frühere Leiterin der Berliner Zuschneide-Akademie.

Geschäfts- und Grundstücks-Bermittlung
aller Art besorgt G. Willen Expedition u. Möbeltransp. Schwebus, Brandenburg.
Wir suchen dauernd Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinsen auf erhaltene Grundstücke in Stadt und Provinz. „Merktor“ Sp. o. o. Poznan, Stosna 8 Tel. 1536.
Pelzwaren-Engros-Geschäft
A. BROMBERG
Poznan Łódź
St. Rynek 95-97 Markowa 31
Tel. 26-37 Tel. 5-84
empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelz Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!
Bemerkung: In Poznan ausschliesslicher Engros-Verkauf.



Heiseldampf-Verbund-Dampfpflüge

in solidester Ausführung mit leicht auswechselbaren
Rauchröhren-Überhitzer & vereinfachter
Steuerung liefert

Maschinenbau-Gesellschaft Heilbronn
Heilbronn - Neckar.

Generalvertreter für Polen:

Hugo Chodan (fr. Paul Seler)

Poznań, ul. Przemysłowa 23, Telefon 2480.

8000000 Forstpflanzen!

Zur Herbstpflanzung 1929 u. Frühjahrspflanzung 1930 anbiete:

I. Nadelhölzer:

Kiefern sämlinge 1jährig, stark und extrastark (als Ersatz für 2jähr. verschulte Pflanzen).

Fichtenpflanzen 2-4jährig,

Lärchen 2jährig,

II. Laubhölzer:

Rotbuchen 1- und 2jährig,

Amerik. Roteichen 1- und 2jährig,

Traubeneichen 1- und 2jährig,

Roterlen 2- und 3jährig,

Weißerlen 2- und 3jährig,

Birken 2- und 4jährig,

Akazien 1- und 2jährig,

Eschen

Ahorn

Amerik. Roteichen

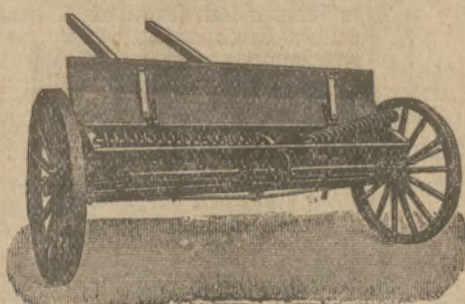
Alleebäume

Die Pflanzen sind in diesem Jahre besonders stark entwickelt. Der Nadelholzsamen wird stets durch die Pomorska Izba Rolnicza in Toruń bezogen. Sorgfältigste Belieferung und Versand wird zugesichert.

V. Blüchersche Forstverwaltung Ostrowitt

Ostrowite, pow. Jabłonowo (Pomorze).

Post
und
Bahn



Original „CLAAS“ Patent-Düngerstreuer

Der unübertroffene billige Düngerstreuer für den modernen
mittleren und kleineren Landwirt.

Gleichmäßige Verteilung von den kleinsten bis zu
den grössten Mengen.

Leichte Handhabung. Bequeme Reinigung.

Unbegrenzte Haltbarkeit, weil keine Zahnräder, keine Streuketten.

Es wurden bisher geliefert:

1926: 427 Claas Düngerstreuer.

1927: 1175 Claas Düngerstreuer.

1928: 2150 Claas Düngerstreuer

1929 bis heute: über 2000 Stück.

Kaufen Sie in Ihrem eigenen Interesse nur das patent-
geschützte Claas'sche Originalfabrikat. Die Nachahmungen
haben die, dem Claas-Streuer patentgeschützten Kon-
struktionseinzelheiten, die seinen Weltruf begründeten, nicht.

Generalvertreter:

HUGO CHODAN, früher PAUL SELER,

Poznań, ul. Przemysłowa 23. (912)

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und
die zahlreichen Blumenpenden beim Heimgange unseres
lieben Entschlafenen, des

Rittergutsbesizers

Carl Förster

Bronikowo

sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bronikowo, den 25. September 1929.

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung

am Mittwoch, dem 2. Oktober d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr
im kleinen Saale des Eogl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr, Posen: „Der Wandel
in der polnischen Getreidepolitik.“
2. Aussprache über die Landwirtschaftliche Kartoffel-Verwertungs-
genossenschaft (Rolnicza Spółdzielnia Ziemniaczana), einge-
leitet durch das Vorstandsmitglied Herrn v. d. Osten-Sacken.
3. Im Anschluß daran wird Herr Schilling, Reumühle, Aufschluß
über seine neue Dünger-Spar-Gärstatt geben.
4. Anträge und Verschiedenes.

Der Vorsitzende
des Kreisbauernvereins Posen
Lorenz-Kurowo.

K. PRZYBYLSKI

POZNAŃ, Stary Rynek 56

FILIALE: ul. Półwiejska 24

empfiehlt in großer Auswahl
zu den bekannt billigen
Preisen!!!

Wäsche für Da-
men u. Kinder

Trikotagen
Strümpfe

Handschuhe
Socken

Schürzen
Korsetts

Golfe
Strickjacken

Strickwolle

Inlet
Bettwäsche

Wäsche-, Schürzen- u. Korsett-Fabrik

Eine neue Aera

für die Spieler der Staatslotterie in Posen u. ganz Großpolen

Wie es allgemein bekannt ist, sind die ersten Lose neu
eröffneter Kollekturen stets die glücklichsten, umsomehr
als vor allem in unsere Kollekturen große Gewinne fallen.

Lose zur I. Klasse

sind schon vom 17. d. Mts. zu haben.

Kolossale Gewinnmöglichkeiten!

Hauptgewinne: 750 000, 350 000, 250 000, 150 000, 100 000 usw.

Jedes zweite Los gewinnt.

Preise der Lose: 1/1 = 40, 1/2 = 20, 1/4 = 10 zł.

Wir versenden Lose in die Provinz unzerzählich.

P. M. O. Konto 1667. Adressen der neuen Unternehmen:

Kollektur der Staatslotterie

Juljan Langer, Poznań, Wielka 5 und Fredry 3.

Arterienverkalkung,
Leute mit hohem Blutdruck, Gicht, Hämorrhoiden, Stoff-
wechselkrankheiten und sonstigen Alterserscheinungen,
verwenden mit bester Wirkung
den reingezüchteten Teepilz Fungojapon
zur Selbstbereitung des Teegetränkes (Teeholz). Sehr
zu empfehlen auch für Sporttreibende und geistig an-
gestrengte Tätige. Zu haben in den Apotheken und
Drogenhandlungen od. direkt von der Generalvertretung
Druckschriften frei! C. Pilscher, Rogoźno.



Posener Ruderverein
„Germania“ e. V.

Am Sonntag, d. 29. d. Mts., nachm.

Große Interne Regatta

Beginn 2⁰⁰ U., Schluß etwa 5³⁰ U., Ziel
Boothaus, 11 Rennen. Nach der Regatta
Freisport u. Tanz. Der Vorstand.

Marko-Simplex
der gute und billige
Dünger-
Streuer!

Landschuhe
errenartikel
Seeliger
Poznań
św. Marcin
43.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2.
1 Treppe L., fröh. Wiener-
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Plac Sw. Krzyża
früher Petriplatz

RESTAURANT PALAIS ROYAL

An Sonn- und Feiertagen **FIVE O'CLOCK TEA**

Beginn um 5 Uhr nachm.

Orchester Petersburski - Melodist.

Telefon 15-21.

Es wird um rechtzeitige Bestellung der Tische gebeten.

Plac Wolności 19.